



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

Neue Mannheimer Zeitung. 1924-1943 1926

557 (1.12.1926) Abend-Ausgabe

[urn:nbn:de:bsz:mh40-225982](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-225982)

Neue Mannheimer Zeitung

Mannheimer General-Anzeiger

Verlagspreis: In Mannheim u. Umgebung frei ins Haus
sonst durch die Post monatl. M. 2.50 ohne Bestellgeld.
Beitrag zur Förderung der wirtschaftlichen Verbände Mannheim
Verlagsgesellschaft Mannheim, Geschäftsstellen: Waldhofstr. 6,
Schweizerstr. 19/20 u. Meerfeldstr. 11. Telegramm-
adresse: Generalanzeiger Mannheim. Erscheinungsdauer
12mal. Fernsprecher 24044, 24045, 24051, 24052 u. 24053

Einzelnenpreis nach Tarif, bei Vorauszahlung je eins.
Kolonnette für Allgem. Anzeigen 0,40 M. Restanten
3-4 M. M. Kollektiv-Anzeigen werden höher berechnet. Für
Anzeigen-Berichtungen für bestimmte Tage, Stellen u. Aus-
gaben wird keine Verantwortung übernommen. Höhere Ge-
winn, Streifen, Berichtigungen usw. berechnen zu keinem
Erhaltungspreis für ausgefallene od. beschlagnahmte Ausgaben
oder für verspätete Aufnahme von Anzeigen. Aufträge durch
Fernsprecher ohne Gewähr. Gerichtsstand ist Mannheim.

Beilagen Sport und Spiel · Aus Zeit und Leben · Mannheimer Frauenzeitung · Unterhaltungs-Beilage · Aus der Welt der Technik · Wandern und Reisen · Gesetz und Recht

Der Wiederhall von Briands Rede

Der Eindruck in Berlin

□ Berlin, 1. Dez. (Von unserem Berliner Büro.) Der Ein-
druck, den die Briand-Rede auf die maßgebenden Berliner
Stellen gemacht hat, scheint, soweit sich dies im Augenblick fest-
stellen läßt, nicht ungünstig zu sein. Eine offizielle Ste-
llungnahme, wofür eine solche überhaupt erfolgt, dürfte indes
erst zu erwarten sein, wenn die Rede im Wortlaut hier vor-
liegt. Man verweist darauf, daß Briand ausdrücklich betont
hat, daß die scharfe ablehnende Kritik der Pariser Presse zur
letzten Streifmann-Rede zu einem nicht geringen Teil auf die
unangenehme Wiedergabe der Darlegungen des deutschen Außen-
ministers zurückzuführen ist. Völlig richtig glaubt man in Berlin
annehmen zu dürfen, daß die Stelle der Briand-Rede, in der
es heißt, daß neun Zehntel der deutschen Forderungen bereits
erfüllt seien, sich lediglich auf die Rückwirkungen im Rheinland
bezieht. (?) Gegenüber erneut auftauchenden Redungen in
der französischen und englischen Presse, demzufolge die
deutsche Regierung bereit sei, in der Frage der „elementar-
stabilen“, d. h. der geplanten Einführung ständiger Völker-
bundskontrollorgane im Rheinland, nachzugeben, wird von
zahlreicher deutscher Seite aufs entschiedenste erklärt, daß
dies nicht der Fall ist.

Sehr geteilte Meinung in Paris

□ Paris, 1. Dezbr. (Von unserem Pariser Vertreter.)
Die Beurteilung der Rede Briands in der heutigen Morgen-
presse bewegt sich in scharfen Gegensätzen. Der „Petit
Parisien“, der dem früheren Finanzminister Loucheur
nahestehend, bezeichnet das Exposé Briands kurzweg als ein
Meisterstück und sagt sogar, der größte Teil der Kammer spre-
che hinter den Erklärungen Briands. Im „Echo de Paris“
meint Verlax, daß die ganze Rede über die Erklärungen
Briands in höchstem Grade enttäuscht sei, da sie die Mittei-
lungen Briands als wertlos und zwecklos ansieht.
Verlax schreibt: „Briand hat es zustandegebracht, hunden-
lang nicht vernünftiges zu sagen. Er gab sentimentale Er-
klärungen ab und begehrte sich an allen möglichen Gemein-
plätzen. Briand ist ein großer parlamentarischer Deklamator.
Es ist zu bedauern, daß eine solche Methode im Parla-
ment Frankreichs noch Anklang findet. Im englischen
Unterhaus hätte man ihn erlacht, seine Rede zu unter-
brechen und offensichtlich festgestellt, daß alles, was er gesagt
hat, als nicht vorhanden bezeichnet werden sollte.“
Diese Beurteilung zeigt, daß Briand tatsächlich im letzten
Kamembild, kurz vor dem Zusammentritt der Nationalversammlung
in Genf, nicht den Rückhalt im Parlament besitzt, wie
er nach dem Stand der Dinge notwendig wäre, um seine
Aktion in Genf praktisch zu gestalten. Die geistigen Zwischen-

rufe von Seiten zahlreicher rechtsstehender Deputierter be-
weisen die Schwierigkeiten, mit denen Briand zu kämpfen
hat. Insbesondere die Rundgebung des Deputierten Ver-
rand—de Mun zeigt die unter den Moderationalisten herr-
schende Stimmung. Man gibt wohl auf vielen Seiten zu,
daß Frankreich den Frieden wolle, bekennt aber auf einer
Vehementen an allen im Versäler Vertrag niedergelegten
Stipulationen und drängt gestern Briand durch Zwischenrufe
dazu, auf den Standpunkt dieser schonungslosen Aufrech-
haltung der Rheinlandbesetzung zu bestehen. Die
Erklärung des Außenministers, daß in Thoiry über die Mög-
lichkeit einer Verlängerung der Rheinlandbesetzung überhaupt
gesprochen wurde, erregte sowohl im Zentrum, als auch auf
der Rechten der Deputiertenkammer scharfe Proteste. Die
Presse geht in ihren Kommentaren über diesen wichtigen
Punkt gänzlich hinweg. Ebenso hatte es Briand sehr schwer,
die moralische Gleichwertigkeit Frankreichs
und Deutschlands, die er in Genf zugehört hat, vor
der Kammer zu verteidigen. Die Zwischenrufe des Depu-
tierten Parnegarez hatten zur Folge, daß der Außenminister
die Erklärung abgab, er habe in Genf die moralische Gleich-
wertigkeit der französischen und der deutschen Armee niemals
in Frage gestellt, sondern bloß die Tatsache des Ruins, der auf beiden
Seiten vorhanden war, hervorgehoben. Auf der Rechten ver-
stimmte es natürlich, daß Briand eine Gleichstellung der fran-
zösischen Nationalität mit den deutschen vornahm. Briand
konstruierte diese Gleichstellung durch Schilderung zahl-
reicher Karikaturen in Deutschland und Frankreich, die einer-
seits Briand als den genauesten Staatsmann hinstellen und
andererseits in Deutschland Streifmann als den Narren
Poincaré zu kennzeichnen. Diese Analogie machte bei den
Moderationalisten beargwünzliche einen sehr schlechten
Eindruck und provozierte eine Rundgebung, die darin ab-
schloß, daß bekannte Chauvinisten der französischen Kammer
Briand den Vorwurf machten, er würde sie in den Verdach-
bringen, gegen den Frieden zu arbeiten.

Eine spanische Stimme

Das in Madrid erscheinende halbamtliche „N.O.“
spricht seine Verwunderung aus über die Entrüstung, die
Streifmanns Reichstagsrede in Frankreich auslöste, und
schließt daran die Bemerkung, daß die deutschen Forderungen
völlig mit dem Geist von Locarno übereinstimmen. Wenn
durch seinen Eintritt in den Völkerbund und die Zuerkennung
eines Reiches Deutschland als Großmacht anerkannt wird,
so ist es eine logische Folge, daß man ihm die gleiche Selbst-
ständigkeit wie den anderen Mächten zuerkenne. Man muß
den guten Willen Deutschlands mit Vertrauen erwidern,
wenn Deutschland mit Locarno die französischen Grenzen
garantiert habe.

Worte und Werke

Schade, ewig schade, daß wir trotz aller grandiosen Er-
tungen dieses glorreichen Zeitalters es noch nicht so
weit gebracht haben, um ehrlich gemeinte Worte und Vorsätze
in Taten auszumünden. Alles redet vom Frieden, alle
Welt sehnt sich nach ihm, alle Staatsmänner ringen und
kämpfen um ihn mit wunderschönen Worten und Gesten, und
doch sind wir, was sich gerade jetzt zu Beginn des Weihnachts-
monats besonders beklemmend auf unsere Seelen legt, von
einem wirklichen Frieden auf Erden und den Menschen ein
Wohlfühlen noch gar weit entfernt. Das kommt, wie gesagt,
daher, daß die schönen und wie man ohne weiteres annehmen
kann, auch ehrlich gemeinten Reden über den Frieden nicht die
entsprechenden Taten im Gefolge haben. Wir wissen ja
alle, wie hoffnungsfreudig wir nach Locarno, Genf und Thoiry
in die Zukunft blickten, wir wissen aber auch, wie bitter ent-
täuscht wir waren, als Wochen und Monate verstrichen, ohne
daß die erwarteten Rückwirkungen eintrafen. Wenige Tage
nur noch trennen uns von dem Beginn der Genfer Staats-
tagung, auf der sozusagen der Schlüssel für die deutsch-
französische Verständigungspolitik gelegt werden soll und noch
immer ist die politische Atmosphäre nicht so gereinigt, wie man
es voraussetzen möchte. Immer noch leuchtet das besetzte Ge-
biet unter der Fremdherrschaft französischer Truppen, immer
noch kommt es dort zu Zwischenfällen, die auch dem Friede-
fertigen das Blut der Empörung in den Kopf steigen lassen.
Erst in diesen Tagen mußten wir voller Ingrimm lesen, wie
im benachbarten Ludwigshafen eine wilde Straßenbahn
auf einen Deutschen gemacht wurde, der sich dem Eintritt in
die Fremdenlegion und der französischen Soldateska entziehen
wollte, dabei zittert in den Herzen der von der Besatzungsmacht
unmittelbar betroffenen Deutschen die Erregung über Ver-
merksheim noch nach. Erst gestern hat im bayerischen Landtag
Ministerpräsident Held das Verhalten der französischen
Militärbehörde im Falle Vermerksheim als einen „euro-
päischen Skandal“ bezeichnet und gestern erst war es
auch, daß im Reichstag ein Abgeordneter aus dem besetzten
Gebiete die Feststellung machte, daß der Druck der französischen
Besatzung heute noch genau so stark sei wie früher und daß
man vergeblich auch nur nach einer einzigen Verbesserung als
Anweisung von Genf, Locarno und Thoiry frage.

Doppelt seltsam und schmerzhaft muß es unter solchen Um-
ständen berühren, daß gleichzeitig mit diesen bitteren Anklagen
vom verantwortlichen Leiter der französischen Außenpolitik,
von Briand, in der französischen Kammer gestern eine Rede
gehalten wurde, die förmlich überfließt von leidenschaftlichen
Versicherungen des französischen Friedenswillens. In den
eindrücklichsten Worten betonte Briand den guten Willen
Frankreichs zum Frieden und unter „begeistertem Beifall“ auf
allen Bänken“ rief er aus, daß Frankreich sich selbst ehrt, wenn
es nach Frieden strebt. So viel und so schön er aber auch
sprach, von dem, was alle Deutschen in allererster Linie inter-
essiert, was uns ganz besonders am Herzen liegt, davon sprach
er nichts oder doch nur in Worten, mit denen wir uns in
keiner Weise zufrieden geben können. Dabei muß sich Briand
als Politiker, der ganz genau weiß, auf was es ankommt, von
vornherein ganz genau darüber klar sein, daß nach jeder seiner
Reden der erste Widerhall in Deutschland die Frage aus aller
Munde sein wird: was sagt er über die endliche Abschaf-
fung der Besatzungsmacht, über die Freigabe deut-
scher Länder, über die Entfernung der in ganz Deutschland
noch immer herumstrahlenden Militärkontrollkom-
missionen? Und selbst sagen kann sich Briand auch, daß bevor
er diese Kernfrage nicht zufriedenstellend beantwortet, von
einem wirklichen Frieden zwischen Deutschland und Frank-
reich im Herzen aller ehr- und freiheitsliebenden Deutschen
nicht die Rede sein kann. Dabei hat Briand die Kühnheit,
seine Meinung dahin abzugeben, daß „neun Zehntel aller deut-
schen Forderungen von Frankreich erfüllt worden seien“. . .
Will man Briand die Ehrlichkeit seines Glaubens und Willens
nicht absprechen, was selbst nicht einmal die Moderationalen
tun, so steht man hier vor einem Rätsel. Wie ist es nur
möglich, daß Briand einer solchen Meinung sein und ihr
öffentlich Ausdruck geben kann, wo doch aus allen Reden
deutscher Minister und Politiker und auch aus den deutschen
Zeitungen aller Parteidrichtungen immer wieder und wieder
als die erste und wichtigste aller unserer Forderungen an
Frankreich und als der allein überzeugende Beweis für die
ehrliche Versöhnungspolitik Frankreichs die Freigabe des be-
setzten Gebietes und die Abschaffung der Militärkontrolle ge-
fordert wird, was nach Locarno und Genf eine glatte Selbst-
verständlichkeit sein möchte.

Fremdlich, wir wissen, Briand kann nicht so wie er, (wie wir
glauben wollen), gern möchte. Er hat Rücksichten zu nehmen
auf die Mehrheitsverhältnisse in der Kammer und vor allem
auf den Chef der französischen Regierung, auf den Minister-
präsidenten Poincaré. Dieser aber war, wie in allen Ver-
richten über die geistige Briandrede ausdrücklich bemerkt
wird, mit seinem Außenminister sehr zufrieden. Nachdem
Briand geendet hatte, erhielt er von Poincaré „eine lebhafte
Handdrückung“. Mit einer Rede aber, mit der ein so
unpersönlicher Deutschenfeind wie Poincaré zufrieden war,
kann, das liegt auf der Hand, wir Deutschen unmöglich zu-
frieden sein. Selbstverständlich müssen wir uns davor hüten,
diesem Vorfalle allzu große Bedeutung beizumessen, denn es
ist ja klar, daß der Leiter des französischen Außenressorts von
vornherein gehalten ist, seine Reden und Taten so einzurich-
ten, daß sie vom Chef der Regierung gebilligt werden können.
In dieser Bedingtheit aber liegt der und nicht auf Neue be-
stimmende Zwiepsalt, der zwischen den schönen Friedens-
worten Briands und den Taten und Unterlassungen der fran-

Parteiliche Besprechung im Reichstag

□ Berlin, 1. Dez. (Von uns. Berliner Büro.) Die gestrige
Besprechung der Parteiführer im Reichstag über das bis zur
endgültigen Verabschiedung des Arbeitsgesetzes und
zu schaffenden Provisorium, sowie über das Kompromiß, das
die Annahme des Schundliteraturgesetzes in dritter
Lesung sichern soll, haben im allgemeinen eine Annäherung
teils zwischen den Regierungsparteien, teils zwischen diesen
und den anderen Parteien gebracht. Der Verlauf der Ver-
handlungen ist natürlich auch für die Frage der Regie-
rungsüberweiterung, die ja dauernd im Hintergrund
steht, nicht unwichtig. In der Arbeitszeitfrage hofft die Regie-
rung offenbar mit den Sozialdemokraten zu einer Verab-
barung zu kommen. Der Reichskanzler hat jedenfalls noch
gestern abend den Führer der Sozialdemokraten, Hermann
Müller-Franken über das Ergebnis der gestrigen Besprechun-
gen innerhalb der Regierungsparteien verständigt und ihm
mitgeteilt, daß die Sozialdemokraten alsbald über die endgültigen
Beschlüsse der Regierungsparteien, die einen gemein-
samen Unterabtausch zur Ausarbeitung ihrer Vorschläge ein-
geleitet haben, unterrichtet werden sollen. Das kann womöglich
noch im Laufe des heutigen Tages geschehen.
Schließlich hat noch unter dem Vorsitz des Reichsinnen-
ministers Dr. Brüls auch eine Besprechung aller Parteien, mit
Ausnahme der Völkischen und der Kommunisten, über
das „Sofort-Programm“ für den Osten
hattegefunden. In dieser Besprechung haben alle Parteiführer
ein Übereinkommen unterzeichnet, wonach außer den bereit-
im Etat stehenden 32 Millionen noch weitere 3 Millionen als
Kredite für die Landwirtschaft, 3 Millionen für Niederlassungen
und eine Million für die Grenzmark bewilligt werden.

Lohnbewegung der Reichsarbeiter

Der Deutsche Verkehrsband hat zum 31. Dezember den
Lohnstarf für die Arbeiter der deutschen Reichspost vom 27.
Juni 1925 gekündigt, Verhandlungen über den Abschluß eines
neuen Lohnabkommens werden voraussichtlich im Laufe der
nächsten Woche stattfinden. Die Forderungen der Arbeiter
stehen gegenwärtig noch nicht fest. Zu dem gleichen Zeitpunkt
sind auch, wie wir hören, von den betreffenden Gewerks-
chaften die Tarife für die Arbeiter aller Reichsbetriebe,
des Reichsfinanzministeriums, des Reichswehrministeriums,
Abteilung Seemacht usw. gekündigt worden. Auch für diese
Betriebe werden Verhandlungen in der nächsten Zeit statt-
finden.

Die Lohnbewegung der Reichsarbeiter steht im Zusammen-
hang mit der Aktion der Beamtenverbände, die bekanntlich
vor einiger Zeit vom Reichsfinanzminister die Gewährung
einer einmaligen Wirtschaftsbelohnung zu Weihnachten gefordert
haben. Auch die Eisenbahngewerkschaften haben sich diesem
Vorgehen angeschlossen und es haben bereits Verhandlungen
mit der Hauptverwaltung der Deutschen Reichsbahn-Gesellschaft
stattgefunden. Das Ergebnis der Aktion wird aber von den
Besprechungen des Reichsfinanzministers mit den Ländern
und den Beschlüssen des Reichstages abhängen.

Klagen des deutschen Handwerks

Aus dem Bericht der Deutschen Handwerks-
und Gewerkekammer ist deutlich eine Enttäuschung
über die Entwicklung der wirtschaftlichen Lage im November
zu ersehen. Man hatte aus der Entwicklung im Oktober er-
hofft, daß die innere Konsumkraft der Bevölkerung mit der
Belebung in der Industrie eine allgemeine Hebung erfahren
würde. Dies ist jedoch offensichtlich nicht der Fall. Es kann
andererseits aber festgestellt werden, daß eine Verschlechterung
in der Lage des Handwerks nicht eingetreten ist. Von den deut-
schen Handwerksvereinigungen, die besonders für Weihnachtsaufträge
in Frage kommen, wird allerdings berichtet, daß die Sonntage
im November eintretende Belebung nicht Platz gegriffen hat. Man
steht in diesen Handwerkskreisen dem Weihnachtsgeschäft all-
gemein pessimistisch entgegen. Es wirkt sich hier der Weltman-
gel weiter Volkskriege noch allgemein aus. In der Frage der
Konsumfinanzierung geht das Handwerk noch mit
denjenigen Vertretungen des Handels einig, die vor diesem
Sommer warnen, da es ein großer Irrtum sei zu glauben, daß
auf diese Weise die gesunkene Konsumkraft zu heben sei. Die
Wirtschaft des Handwerks werde nach wie vor sehr erschwert
durch den schleppenden Eingang der Zahlungen und durch die
scharfe gegenläufige Konkurrenz. Schwierigkeiten bereite auch
die erste Abwindung der Steuerzahlung. Besonders trete die
Nachzahlung auf die Vermögenssteuer in den Vordergrund, die
Ansprüche an die Finanzkraft des einzelnen Betriebes stellen,
denen er nicht gewachsen sei.

Vom Verwaltungsrat der Reichsbahn

□ Berlin, 1. Dez. (Von uns. Berl. Büro.) Wie wir hören,
beschloß die Reichsregierung die durch das Los ausgeschle-
denen Mitglieder des Verwaltungsrats der Reichsbahn, Dr.
Culver, Batoki und Siemens von neuem in den Verwal-
tungsrat zu entsenden. Ein dahingehender Beschluß ist zwar
vom Kabinett noch nicht gefaßt worden, wird aber voraussicht-
lich in den nächsten Tagen getroffen werden. Ueber die An-
sprüche Preussens würde sich die Reichsregierung in diesem
Falle also erneut hinwegsetzen.

Am den Vorsitz im Völkerbund

□ Berlin, 1. Dez. (Von uns. Berl. Büro.) Wie dem „Vor-
läufer“ und Brüssel gemeldet wird, soll Reichsaußenminister
Dr. Streifmann dem Generalsekretär des Völkerbundes wä-
rend seines Berliner Aufenthalts vorgeschlagen haben, den
Vorsitz für die Dezember-Tagung des Völkerbundes an
W. L. zu übertragen und Deutschland den Vorsitz wäh-
rend der März-Tagung zu überlassen. Gleichzeitig teilt der
„Vorläufer“ mit, daß Völkerbund bereit sein dürfte, dem
Vorsitz Dr. Streifmanns zu entsprechen.

gönnen Regierung lässt. Die ganze französische Außenpolitik und gegenüber ist weiter nichts als ein fortwährender Kampf zwischen Poincaré und Briand. Beide haben ihre starke Anhängerzahl in der französischen Kammer und wenn es Poincaré eines Tages gelingen sollte, eins von den vielen Vertrauensvoten, die er sich jetzt fast alle Tage für seine innerpolitischen Maßnahmen und seine Finanzpolitik von der Kammer ertheilen lässt, auch für seine außenpolitischen Absichten gegenüber Deutschland, durchzusetzen, dann wäre damit die von Briand und Stresemann so mühselig in jahrelanger Arbeit aufgebauete Verständigungspolitik in ihren Grundfesten erschüttert.

Da wir uns aber im Einklang mit der ganzen Kulturwelt durchaus darüber im Klaren sind, daß mit einer endgültigen Verständigung zwischen Deutschland und Frankreich der Friede und die Zukunft Europas steht und fällt, muß es nach wie vor unsere schwere Aufgabe sein und bleiben, allen noch so berechtigten Unmut über die für uns so schädlichen und schmerzlichen Auswirkungen des Kampfes zwischen Briand und Poincaré zurückzudrängen und im unerlöschlichen Glauben an den schließlichigen Sieg der Vernunft auf Briands ehrliche Friedenspolitik zu vertrauen, ihn selbst dadurch in seinem Kampfe zu stärken und allen Enttäuschungen zum Trotz unermüdet darauf hin zu arbeiten, daß all die schönen Worte vom Frieden schließlich doch in Werken des Friedens ihren unzweideutigen und allgemein überzeugenden Ausdruck finden. H. A. M.

Am den Verkauf des „Kaiserhofes“

Am Dienstag fand in Berlin in den Räumen des Kaiserhofes unter Leitung des Aufsichtsratsvorsitzenden, General-Konrad Landau, die außerordentliche Generalversammlung der Berliner Hotelgesellschaft statt. Als einziger Punkt stand auf der Tagesordnung der Verkauf des Kaiserhofes an das Reich. Von einem Aktienkapital von 2,75 Millionen waren Aktionäre mit 1,475 000 Mark vertreten. Bekanntlich waren die Verkaufsverhandlungen mit dem Reich auf der Basis von 2,25 Millionen in der Weise beschränkt, daß sich das Reich bis heute endgültig über den Verkauf nicht geäußert hat. Da das nicht geschehen ist, haben die Aktionäre jetzt wieder freie Hand. Von verschiedenen Seiten wurde betont, daß der Kaufpreis von 2,25 Millionen keineswegs mehr den augenblicklichen Bodenverhältnissen in der Innenstadt entspricht. Von einer Seite wurde der Gesamtwert auf mindestens 21 Millionen berechnet. Es wurde nach einer längeren Aussprache folgende Entschliessung gefaßt: Die Generalversammlung nimmt Kenntnis von den im Verfolg der Rationalisierungsmassnahmen erfolgten Verhandlungen mit dem Reich, lehnt eine Prolongation des bisherigen Vertrages ab und ermächtigt die Verwaltung, die Verhandlungen weiterzuführen und evtl. den Verkauf durchzuführen, wobei allerdings auf die veränderte Situation hinsichtlich der Preisbildung Rücksicht genommen werden mußte.

Das deutsche Eigentum in Amerika

Wie aus New York gemeldet wird, gelang es am späten Dienstag Abend nach langwierigen Verhandlungen mit den interessierten Parteien, Einmütigkeit über die neue Vorlage zur Rückgabe des deutschen Eigentums zu erzielen. Der Wagnis- und Means-Ausschuß wird nunmehr einen entsprechenden Gesetzentwurf zur Vorlage bringen, da sowohl die Demokraten als auch die Republikaner in den Grundzügen dem Uebereinstimmen zugestimmt haben. Die Vorlage soll der Gesetzgebung die Rückgabe von 80 Prozent des in Amerika liegenden deutschen Eigentums vorsehen und eine 70prozentige Entschädigung der amerikanischen Forderungen sowie eine Entschädigung in Höhe von 50 Prozent für Schiffe, Patente und Radiostationen. Die restlichen Forderungen sollen aus den zukünftigen Dividenden im Laufe von 6 bis 10 Jahren beglichen werden. Man hofft, daß die Angelegenheit auch im Senat nicht auf unüberwindlichen Widerstand stößt und bis zum März endgültig verabschiedet werden kann.

Der Wert des beschlagnahmten Eigentums beträgt etwa 270 Millionen Dollar, während die amerikanischen Forderungen mit rund 100 Millionen Dollar festgesetzt sind. Die Forderungen der Eigentümer von Schiffen, Patenten und Radiostationen werden mit etwa 100 Millionen bewertet. Die Gesamtforderungen gegen Deutschland und die amerikanische Regierung belaufen sich demnach auf rund 500 Millionen Dollar. Nach der jetzt erfolgten Einigung würden für das beschlagnahmte Eigentum 80 Prozent, also rund 216 Millionen Dollar, für die Schiffe usw. 50 Prozent, also ungefähr 50 Millionen Dollar und für die Forderungen der Amerikaner 70 Prozent, also rund 140 Millionen Dollar auszuwerfen sein.

Sue Kalenderreform

Von Dr. F. L. Kaymann

Schon in den ältesten und bekanntesten Kulturländern (in Indien, China, Persien, Ägypten und im Jenseits) gab es eine kalendrische Einteilung auf astronomischer Grundlage. Der mit wunderbarer Genauigkeit sich vollziehende Kreislauf der Sterne hat die sicherste und nie verlassende Zeitbestimmung gegeben und ist die Normaleinheit der Zeitteilung schlechthin. Weitere natürliche Zeitteilungen boten der sonodische Rundumschwung der Monate, und die Erdrotation um die Sonne, das Jahr! Das Jahr ist die größte im Leben allgemein erkennbare Zeitteilung. Die darüber hinausgehenden Zeitteilungen — Dezennium, Jahrhundert, Jahrtausend, Platonisches Jahr (rund 26 000 Jahre) — sind rein technischer oder astronomischer Natur.

Die Kalendereinheit wäre nun eine höchst einfache Angelegenheit, wenn das Sonnenjahr genau in volle Tage aufteilbar wäre. Aber das Sonnenjahr ist 365 Tage, 5 Stunden, 48 Minuten und 46 Sekunden lang, also rund 5 Stunden länger als 365 volle Tage. Der 46. v. Chr. von Julius Cäsar eingeführte julianische Kalender (nach dem Russland heute noch rechnet) sieht 365 1/4 Tage vor. Die Viertelstunde werden alle vier Jahre zu einem vollen Tag zusammengefaßt und als Schalttag dem Jahr zugefügt. Da dieser Kalender nicht ganz genau war (der Schalttag war etwas zu lang), veranlaßte Gregor XIII. eine Kommission, die den noch heute geltenden gregorianischen Kalender 1582 aufstellte. Um diese Zeit war der julianische Kalender bereits 15 volle Tage der astronomischen Zeit voraus. Man ließ 1582 11 volle Tage ausfallen, befiel die Schaltjahre des julianischen Kalenders bei, ließ aber in den nicht durch 400 teilbaren Jahrhunderten den Schalttag ausfallen, um das Zurück des alten Kalenders auszumergen. Das Jahr 1600 hatte danach einen Schalttag, die Jahre 1700, 1800 und 1900 dagegen nicht. Auf diese Weise ist der gregorianische Kalender astronomisch fast genau. Erst im Jahre 2000 müßte man eine kleine Korrektur vornehmen. Dies braucht nicht unsere Sorge zu sein.

Jedoch haftet dem Kalender durch die Ungleichheit der Monate die fehlende Festlegung einzelner Daten ein Hauptknochen. Dies macht das Jahr unübersichtlich, und alle Berechnungen von Geburten, Pensionen, Renten, Aktien, Versicherungen sowie sonstige wirtschaftliche und statistische Berechnungen sind ungenau und schwankend. Außerdem müssen

Archivöffnung in England

V Paris, 1. Dez. (Von unserem Pariser Vertreter.) Aus London wird berichtet: Der Daily Mail zufolge hat die britische Regierung jeden den 9. Band einer Sammlung von Dokumenten veröffentlicht, die sich auf den Weltkrieg beziehen. Der neue Band wurde von Headlam-Morley redigiert. Die in ihm enthaltenen Dokumente stammen speziell aus den der Kriegserklärung unmittelbar vorangegangenen Tagen. Vom historischen Standpunkt aus bietet die neue Publikation großes Interesse, denn sie enthält zahlreiche, den Geschichtsforschern noch unbekanntes Schriftstücke. Der interessanteste Teil des Buches wird durch Aufzeichnungen des damaligen Unterstaatssekretärs im Foreign Office, Sir Crowe, die die Ereignisse kurz vor dem Kriegsbeginn chronologisch darstellen.

Man schließt aus diesen Aufzeichnungen, daß der Krieg hätte vermieden werden können, wenn die englische Regierung den Ratsschlüssen des Foreign Office gefolgt wäre. Am Tage, wo Österreich das Ultimatum an Serbien richtete, schreibt Sir Crowe folgendes: Die Hauptsache ist, zu wissen, ob Deutschland entschlossen ist, diesen Krieg um jeden Preis zu provozieren. Vielleicht würde das Reich zögern, wenn es die Gewißheit hätte, Großbritannien auf Seiten Frankreichs und Russlands zu finden. Darum ist es unerläßlich, daß in dieser Hauptfrage jedes Mißverständnis beseitigt wird und sobald Österreich oder Russland mit der Mobilisation beginnt, muß die englische Regierung unverzüglich unsere Flotte in Kriegsberettség stellen, um den Deutschen klarzulegen, welchen Gefahren sie sich aussetzen, wenn sie den Krieg heraufbeschwören.

Die französischen Schulden

Ein Bericht des Abg. Talmade, der in Kürze zur Vertellung gelangen wird, enthält eine eingehende Darstellung der öffentlichen Schulden Frankreichs und die Lage des Schatzamtes. Danach beläuft sich die innere Schuld bei Anrundenlegung eines Hundstundes von 190 auf 219 778 Millionen Frank. Der Gesamtbetrag der Schuld übersteigt also 500 Milliarden Frank. Die jährliche Zinslast macht mit 24 1/2 Milliarden Frank mehr als die Hälfte des Gesamtbudgets für 1927 aus. Gegenüber dem Jahre 1926 ist die jährliche Belastung um etwa 1400 Millionen Frank gestiegen.

Aus England verschuldet

Ein vom englischen Schatzamt veröffentlichtes Kommuniqué teilt mit, daß die Ausgaben des Schatzamtes weiterhin die Einnahmen übersteigen und daß die schwebende Schuld Großbritanniens sich zur Zeit auf 787 Millionen Pfund beläuft, d. h. auf 83 Millionen mehr als am 1. März ds. J.

Die Entwaffnungsfrage vor der Pariser Kammer

V Paris, 1. Dez. (Von unfr. Pariser Vertreter.) In der Kammer wurde gestern Abend über eine Verständigung zwischen Paris und London in der Entwaffnungsfrage gesprochen. Einige Briand nehmende Deputierte glauben zu wissen, daß die grundsätzliche Annäherung des englischen an den französischen Standpunkt erreicht worden sei. Im heutigen „Petit Parisien“ wird über diese neue zustande gebrachte französisch-englische Verständigung folgendes mitgeteilt: Auf der am 6. Dezember beginnenden Ratstagung soll Deutschland von den Signatarmächten des Versailler Vertrages aufgefordert werden, die Bestimmungen der Versailler Vertrag hinsichtlich der Entwaffnung in allen denjenigen Punkten zu erfüllen, wo die Vorkonferenz noch Beschlüsse gefaßt hat. Sollte die Ratstagung im Besitze eines konkreten Beweises des deutschen guten Willens sein, so wird sie die sofortige Befreiung der Kommission Walsh beschließen und das neue Ueberwachungskomitee des Völkerbundes ernennen.

Der „Petit Parisien“ schreibt dann weiter, daß die Untersuchungskommission, die im Jahre 1924 durch den Völkerbund vorgesehen worden ist, in ihrer gegenwärtigen Form so lange funktionieren würde, bis ein endgültiger neuer Plan geschaffen worden ist. Die englische Regierung soll sich mit dem französischen Standpunkt hinsichtlich der Notwendigkeit, die Kontinuität zwischen der Interalliierten Kontrollkommission und dem Untersuchungsamt des Völkerbundes zu sichern, einverstanden erklärt haben. Ein besonderer Vorschlag der englischen Regierung rät daher an, daß die Umgestaltung der Kontrollkommission nach demselben Verfahren vor sich gehen soll, wie es bei der früheren Kontrolle der Luftschiffahrt angewandt wurde.

* Polnische Anlehn. Wie amtlich mitgeteilt wird, sind bisher 500 Personen wegen antisozialistischer Gesinnung auf Italien verbannt worden.

Jedes Jahr die Daten der Feiertage, Märkte, Messen, Termine neu bestimmt werden. Wie einfach und übersichtlich wäre das Jahr, wenn alle Monate gleich lang und alle Feiertage und wichtigen Termine auf bestimmte Daten festgelegt wären.

Um diesem Uebelstand abzuhelfen, hat der Völkerbund 1924 beauftragt eine Kommission zur Kalenderreform einzusetzen. Diese Sonderkommission hat kürzlich von 185 eingereichten Vorschlägen dem Bund 3 Reformpläne vorgelegt. Die einfache, eine teilweise und eine vollständige Reform. Die einfache Reform sieht 3 Vierteljahre zu je 91 Tagen (90 + 30 + 31) und ein Vierteljahr zu 92 Tagen (90 + 31 + 31) = 365 Tagen vor. Diese wenig ändernde Reform bietet zu geringe Vorteile, als daß sie bei einer gründlichen Reform in Frage käme. Die teilweise Reform teilt das Jahr in vier gleiche Vierteljahre zu je 91 Tagen = 364 Tagen ein. Der 365. Tag wird außerhalb der Wochenabteilung eingefügt, ebenso der Schalttag. Hierbei sind die Vierteljahre zwar gleich lang, aber die Monate verschieden lang. Auch fallen die Daten in den einzelnen Monaten nicht auf den gleichen Wochentag. Mit dieser Reform wäre auch nicht viel gewonnen. Die vollständige Reform leidet 18 Monate zu je 28 Tagen = 504 Tagen vor. Der 365. Tag wird als Zwißcher- oder Neulahrstag außerhalb der Woche zugefügt. Bei dieser Reform sind alle Monate gleich, genau vier volle Wochen. Alle Wochentage der einzelnen Monate fallen auf das gleiche Datum. Ist der 1. Januar z. B. ein Sonntag, so sind auch alle übrigen Sonntagstage, ebenso jeder 8., 15. und 22. eines jeden Monats. Man kann also im Augenblick, wenn man sich eingewöhnt hat, das ganze Jahr überblicken. Allerdings ist die Zahl der Monate 13 nicht in Halb- und Vierteljahre teilbar. Diese letztere Lösung erschweren Wirtschaft und Handel, die teilweise Reform viele Regierungen.

In diesen Vorschlägen kommt noch die Festlegung des Osterfestes auf den 2. Sonntag im April hinzu, und damit aller wichtigen Termine auf bestimmte Daten. Dadurch erreicht man ein konstantes, leicht überblickbares bürgerliches Jahr, das Terminberechnungen ohne umständliche Nachschlagererei auf weite Sicht zuläßt.

© Weltkundlich noch München? Als Nachfolger Franz Munster auf dem Reichstag der deutschen Literaturgeschichte an der Universität München wird nach der Münchener Sig. in erster Reihe Friedrich Gundolf-Deidberg und in zweiter Linie Ernst Bertram-Klein genannt.

Badische Politik

Aus dem Landtag

Der Rechtspflegeauschuß

besaß sich in seiner Sitzung am Dienstag zunächst mit einer Eingabe des Vereins badischer Hebammen, worin um ausgedehnte Vorlage eines badischen Hebammengesetzes gebeten wird, um der Not der Hebammen abzuhelfen. Nach der Beratungsklausur ist ein solches Gesetz in Vorbereitung, aber noch nicht verabschiedet, weil beachtet ist, darin eine Niederlassungsgenehmigung vorzuschreiben. Dies steht aber vorerst im Widerspruch mit § 30 Abs. 3 der Gewerbeordnung, die aber abzuändern die Absicht der Reichsregierung ist. Dies soll abgewartet werden. Die Eingabe wird einstimmig bei einer Stimmabstimmung des Kommunitäten durch die Regierungserklärung als erledigt erklärt.

Eine Eingabe des Bundes der deutschen Bodenreformer und des badischen Mietervereins, worin die durch Artikel 153 der Reichsverfassung verheißene Heimstättenförderung angefragt wird — darin fallen Gemeinde und Staat verpflichtet werden, zur Errichtung von Heimstätten Boden zur Verfügung zu stellen —, werden einstimmig der Regierung empfohlen überwiegen.

Einen weiteren Punkt der Beratung bildete die Entlastungsvorschlagsverordnung des Justizministeriums vom 10. August 1926, wodurch die mittleren Justizbeamten zum Zwecke der Entlastung der richterlichen, Staatsanwaltschaftlichen und grundbuchrichterlichen Beamten ein großer Teil von Geschäften zur selbständigen Bearbeitung übertragen wurde, sowie ein Versuch des Bundes deutscher Justizbeamten, Landesverein Baden vom 28. Juni 1926, worin teilweise noch weitergehende Uebertragungen von Geschäften gefordert wurden. Der Berichterstatter, Abg. Volkhard, gab einen sehr umfassenden Bericht über die Sach- und Rechtslage und kam zu dem Ergebnis, daß durch die Entlastungsverordnung dem Zweck derselben in ausreichendem Maße genügt sei. Sein Antrag ging dahin, daß der Landtag die Verordnung zur Kenntnis nehme und das erwähnte Gesetz durch die getroffenen Regierungsmassnahmen als erledigt erklärt werden soll. Die eingehende Aussprache darüber, an der sich Vertreter aller Parteien beteiligten und wobei alle einschlägigen Fragen erörtert wurden, ergab im wesentlichen Uebereinstimmung mit dem Antrag des Berichterstatters, der dann auch bei Enthaltung des kommunistischen Abgeordneten angenommen wurde.

Letzte Meldungen

Jugendgleisung

□ Berlin, 1. Dez. (Von unserem Berliner Büro.) Heute früh um 2 Uhr entgleiste die Lokomotive und 23 Wagen des Güterzuges Berlin-München auf dem Bahnhof Nollenthorfen in Oberbayern. Eine Person wurde getötet. Der Zugführer und ein Schaffner wurden leicht verletzt.

Amerikaner eines preussischen Prinzen

□ Berlin, 1. Dez. (Von unserem Berliner Büro.) Ein amerikanischer Manager hat, wie die „B. Z.“ berichtet, den Prinzen Joachim Albrecht von Preußen, einen Vetter Wilhelm II., als Kapitalist engagiert, um mit ihm eine Kongressreise von drei Monaten durch die Vereinigten Staaten zu unternehmen.

Neue Streiks in Polen

— Warschau, 1. Dez. Eine neue Streikbewegung in Polen macht sich in allen Industriestädten bemerkbar. Zum Teil ist es bereits zum Ausbruch des Streiks gekommen, so in Warschau, Lodz, Gdansk, Bydgoslaw und Pilsnow. Als Grund des Streiks wird die Erhöhung der Preise für Artikel des täglichen Bedarfs angegeben.

Polnische Polizeiwirtschaft

— Warschau, 1. Dez. Der Leiter des obersten Kriminalpolizeiamtes, Polizeikommissar Sonnenberg, wurde seines Postens enthoben und in den Ruhestand versetzt. Seine Uebernahme steht in Zusammenhang mit den Verträgen bei den Warschauer polizeilichen Untersuchungsbehörden. Mehrere Untersuchungsbeamte, Oberkommissare und Kommissare, haben sich nicht nur große Vermögenszuwächse ausüben können, sondern haben mit Diebstehlen und Einbrechern zusammengehalten und die geraubte und gestohlene Beute unter sich verteilt. Diese „polnische Wirtschaft“ hat etwa fünf bis sechs Jahre gedauert. Die Beamten sind dabei zu großen Vermögen gelangt.

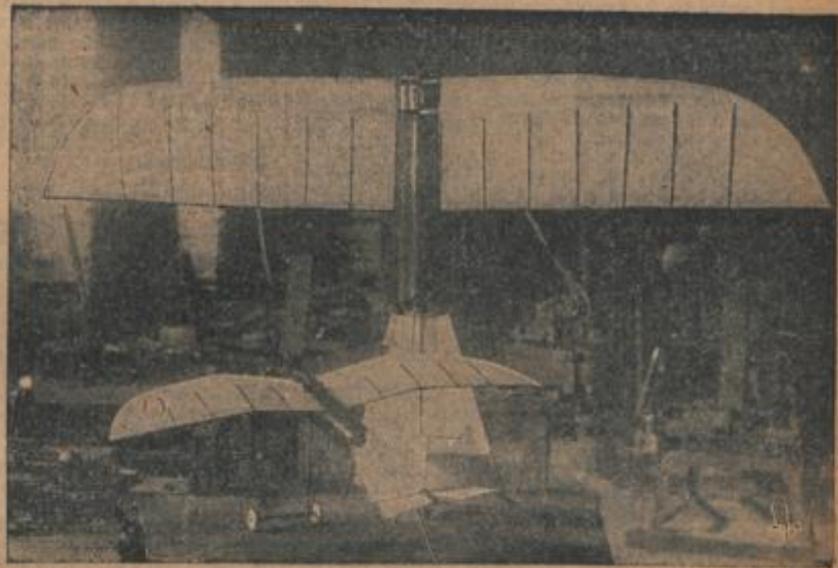
Das Gesetz der Schönheit

Das Gesetz der Schönheit — gibt es das? Stehen nicht beide im Begriffe im Widerspruch zueinander? In einem Aufsatz des Dezemberheftes von Seligson & Rastbach Monatsheften weist der berühmte Leipziger Naturforscher Wilhelm Ostwald nach, daß die Schönheit der Form auf ihrer Gesetzmäßigkeit beruht. Die Frage, welche Gesetzmäßigkeit ist unübersehbar weit. Auf die Frage, welche Gesetzmäßigkeit die Voraussetzung für Schönheit ist, lautet die Antwort: Jede der Unterrichtsstände aber praktische Dichtkunst, welche der Kunstler Walter in Wagners Meisterliedern erteilt, werden diese Gesetzmäßigkeiten mit Klarheit dargelegt. Auch dort steht der Kunstler, woher denn die Regel komme, nach der er sein Gedicht einrichten soll. Und die Antwort lautet: Ihr seid es selbst und folgt ihr dann. Der Gesetze, nach denen ein Gedicht ein Bild, eine Schmuckform gestaltet werden kann, gibt es in jedem Falle eine große, wenn auch abstrakte Anzahl. Je nach dem Gefühl oder der Stimmung, die zum Ausdruck gebracht werden soll, wird der Kunstler die eine oder die andere wählen, und er wird um so sicherer die ausdrucksvollere finden, je vollständiger sein Ueberblick über die vorhandene Gesetzmäßigkeit ist. Das ist seine Freiheit. Hat er aber das Gesetz seiner Form einmal gewählt, so ist nun keine Rücksicht mehr so rein und selberlos wie möglich durchzuführen. Denn dadurch unterwerft sich der Dichtkunst vom Kunstler, der selber überall mit dem Gesetz in Konflikt gerät, weil er nicht die Mittel kennt, ihm zu genügen, während der Kunstler sich frei innerhalb der selbstgewählten Formen bewegt, die ihm bleiben, wie ein schönes und zweckmäßiges Gewand, während sie dem Dichtanten Ketten sind, die bei jeder Bewegung drücken und kitzeln. Mit diesen Betrachtungen ist, wie Ostwald sich ausdrückt, von dem Geheimnis der Schönheit ein Stipfel gelöst.

Carpe diem

Von Rudolf Dieblich.
Laß dich erinnern nicht vergebens,
Ob Leid, ob Freude dich umfließt,
Daß auch dem Weiser seines Lebens
Mit jedem Tag ein Tropfen rinnt.
Ist es auch täglich nur ein Tropfen,
Ein jeder will im Scherzbelust
Noch einmal an dein Fenster klopfen —
Selbst klug, und überhör es nicht!

Bilder der Woche



1., 2. Zur Eröffnung der Bahnlinie Titisee-Seeburg

- 1. Blick vom Bahnhof Schluchsee auf den See Photohaus Veltlinger,
Karlsruhe
- 2. Blick von der Bahnlinie auf den Seebach und Titisee

*

- 3. Der amerikanische Gelehrte Dr. V. D. Coolidge entdeckte die bisher mächtigsten Strahlen, die „Cathode-Strahlen“, wodurch die bekannten X-Strahlen an dritte Stelle rücken. Presse-Photo
- 4. Die Lösung des Problems, ohne Anlauf aufzustelzen und ohne Spirale niederzuliegen, ist dem Budapester Maschineningenieur Svachnley gelungen. Presse-Photo
- 5. Gewaltige Stürme am Aermelkanal. Die Zerstörung des Kurhauses von Ault bei Calais. Atlantique-Paris
- 6. Die vereiste Wetterwarte auf der Schneekoppe im Riesengebirge, dabei ein Bild der Wetterwarte in der Sommerzeit. Presse-Photo
- 7. u. 8. Neue Ski-Kostüme Presse-Photo

Städtische Nachrichten

75 Jahre Mannheimer Gasversorgung

Vom Städtischen Nachrichtenamt erhalten wir über das heutige 75-jährige Jubiläum der Mannheimer Gasversorgung noch folgende Mitteilungen:

Für Mannheim hat Friedrich Engelhorn, früherer Goldarbeiter und Bürgerwehrmajor, das Verdienst, durch Erbauung einer sog. Portativ-Gasfabrik im Jungbusch (K 2, 6) im Jahre 1848 die bahnbrechende Arbeit geleistet zu haben. Von hier aus wurde das Beleuchtungs-gas — da es ja ein Nahrungsmittel damals noch nicht gab — den Kunden in tragbaren Behältern übermittelte, was sich allerdings in Anbetracht des Gaspreises, der damals beträchtlich höher war als heute — er betrug 10 Pf. je Kubikmeter trotz einer sehr schlechten Qualität des Gases — nur ein Teil der Bevölkerung leisten konnte. Jetzt nahm sich die Stadt selbst ernstlich der Frage an und übertrug der Karlsruher Firma Babische Gesellschaft für Gasverteilung, der Engelhorn angehörte, die Errichtung eines Gaswerkes auf dem Gelände in K 7, auf dem sich heute das Verwaltungsgelände der Wasser-, Gas- und Elektrizitätswerke befindet. Am 1. Dezember 1851 konnte die Beleuchtung der Straßen der Stadt, wozu das Gas durch neuverlegte Rohrleitungen nunmehr bequem gelangen konnte, in Funktion treten.

Die Stadtverwaltung sah sich im Jahre 1873 genötigt, die Gasversorgung der Stadt in eigene Hände zu übernehmen. Dieser Übernahme folgte im Jahre 1875 unter empfindlichen Opfern die käufliche Erwerbung der Kemnerschen Gasfabrik, die im Jahre 1867 als rein privates Werk entstanden war und das ganze dortige Gebiet mit Gas belieferte. Da das Gaswerk in K 7 inzwischen veraltet war, wurde es zugleich mit der Inbetriebnahme des mittlerweile auf dem Lindenhof neu erbauten Gaswerks in K 7-10-11-12-13-14-15-16-17-18-19-20-21-22-23-24-25-26-27-28-29-30-31-32-33-34-35-36-37-38-39-40-41-42-43-44-45-46-47-48-49-50-51-52-53-54-55-56-57-58-59-60-61-62-63-64-65-66-67-68-69-70-71-72-73-74-75-76-77-78-79-80-81-82-83-84-85-86-87-88-89-90-91-92-93-94-95-96-97-98-99-100-101-102-103-104-105-106-107-108-109-110-111-112-113-114-115-116-117-118-119-120-121-122-123-124-125-126-127-128-129-130-131-132-133-134-135-136-137-138-139-140-141-142-143-144-145-146-147-148-149-150-151-152-153-154-155-156-157-158-159-160-161-162-163-164-165-166-167-168-169-170-171-172-173-174-175-176-177-178-179-180-181-182-183-184-185-186-187-188-189-190-191-192-193-194-195-196-197-198-199-200-201-202-203-204-205-206-207-208-209-210-211-212-213-214-215-216-217-218-219-220-221-222-223-224-225-226-227-228-229-230-231-232-233-234-235-236-237-238-239-240-241-242-243-244-245-246-247-248-249-250-251-252-253-254-255-256-257-258-259-260-261-262-263-264-265-266-267-268-269-270-271-272-273-274-275-276-277-278-279-280-281-282-283-284-285-286-287-288-289-290-291-292-293-294-295-296-297-298-299-300-301-302-303-304-305-306-307-308-309-310-311-312-313-314-315-316-317-318-319-320-321-322-323-324-325-326-327-328-329-330-331-332-333-334-335-336-337-338-339-340-341-342-343-344-345-346-347-348-349-350-351-352-353-354-355-356-357-358-359-360-361-362-363-364-365-366-367-368-369-370-371-372-373-374-375-376-377-378-379-380-381-382-383-384-385-386-387-388-389-390-391-392-393-394-395-396-397-398-399-400-401-402-403-404-405-406-407-408-409-410-411-412-413-414-415-416-417-418-419-420-421-422-423-424-425-426-427-428-429-430-431-432-433-434-435-436-437-438-439-440-441-442-443-444-445-446-447-448-449-450-451-452-453-454-455-456-457-458-459-460-461-462-463-464-465-466-467-468-469-470-471-472-473-474-475-476-477-478-479-480-481-482-483-484-485-486-487-488-489-490-491-492-493-494-495-496-497-498-499-500-501-502-503-504-505-506-507-508-509-510-511-512-513-514-515-516-517-518-519-520-521-522-523-524-525-526-527-528-529-530-531-532-533-534-535-536-537-538-539-540-541-542-543-544-545-546-547-548-549-550-551-552-553-554-555-556-557-558-559-560-561-562-563-564-565-566-567-568-569-570-571-572-573-574-575-576-577-578-579-580-581-582-583-584-585-586-587-588-589-590-591-592-593-594-595-596-597-598-599-600-601-602-603-604-605-606-607-608-609-610-611-612-613-614-615-616-617-618-619-620-621-622-623-624-625-626-627-628-629-630-631-632-633-634-635-636-637-638-639-640-641-642-643-644-645-646-647-648-649-650-651-652-653-654-655-656-657-658-659-660-661-662-663-664-665-666-667-668-669-670-671-672-673-674-675-676-677-678-679-680-681-682-683-684-685-686-687-688-689-690-691-692-693-694-695-696-697-698-699-700-701-702-703-704-705-706-707-708-709-710-711-712-713-714-715-716-717-718-719-720-721-722-723-724-725-726-727-728-729-730-731-732-733-734-735-736-737-738-739-740-741-742-743-744-745-746-747-748-749-750-751-752-753-754-755-756-757-758-759-760-761-762-763-764-765-766-767-768-769-770-771-772-773-774-775-776-777-778-779-780-781-782-783-784-785-786-787-788-789-790-791-792-793-794-795-796-797-798-799-800-801-802-803-804-805-806-807-808-809-810-811-812-813-814-815-816-817-818-819-820-821-822-823-824-825-826-827-828-829-830-831-832-833-834-835-836-837-838-839-840-841-842-843-844-845-846-847-848-849-850-851-852-853-854-855-856-857-858-859-860-861-862-863-864-865-866-867-868-869-870-871-872-873-874-875-876-877-878-879-880-881-882-883-884-885-886-887-888-889-890-891-892-893-894-895-896-897-898-899-900-901-902-903-904-905-906-907-908-909-910-911-912-913-914-915-916-917-918-919-920-921-922-923-924-925-926-927-928-929-930-931-932-933-934-935-936-937-938-939-940-941-942-943-944-945-946-947-948-949-950-951-952-953-954-955-956-957-958-959-960-961-962-963-964-965-966-967-968-969-970-971-972-973-974-975-976-977-978-979-980-981-982-983-984-985-986-987-988-989-990-991-992-993-994-995-996-997-998-999-1000-1001-1002-1003-1004-1005-1006-1007-1008-1009-1010-1011-1012-1013-1014-1015-1016-1017-1018-1019-1020-1021-1022-1023-1024-1025-1026-1027-1028-1029-1030-1031-1032-1033-1034-1035-1036-1037-1038-1039-1040-1041-1042-1043-1044-1045-1046-1047-1048-1049-1050-1051-1052-1053-1054-1055-1056-1057-1058-1059-1060-1061-1062-1063-1064-1065-1066-1067-1068-1069-1070-1071-1072-1073-1074-1075-1076-1077-1078-1079-1080-1081-1082-1083-1084-1085-1086-1087-1088-1089-1090-1091-1092-1093-1094-1095-1096-1097-1098-1099-1100-1101-1102-1103-1104-1105-1106-1107-1108-1109-1110-1111-1112-1113-1114-1115-1116-1117-1118-1119-1120-1121-1122-1123-1124-1125-1126-1127-1128-1129-1130-1131-1132-1133-1134-1135-1136-1137-1138-1139-1140-1141-1142-1143-1144-1145-1146-1147-1148-1149-1150-1151-1152-1153-1154-1155-1156-1157-1158-1159-1160-1161-1162-1163-1164-1165-1166-1167-1168-1169-1170-1171-1172-1173-1174-1175-1176-1177-1178-1179-1180-1181-1182-1183-1184-1185-1186-1187-1188-1189-1190-1191-1192-1193-1194-1195-1196-1197-1198-1199-1200-1201-1202-1203-1204-1205-1206-1207-1208-1209-1210-1211-1212-1213-1214-1215-1216-1217-1218-1219-1220-1221-1222-1223-1224-1225-1226-1227-1228-1229-1230-1231-1232-1233-1234-1235-1236-1237-1238-1239-1240-1241-1242-1243-1244-1245-1246-1247-1248-1249-1250-1251-1252-1253-1254-1255-1256-1257-1258-1259-1260-1261-1262-1263-1264-1265-1266-1267-1268-1269-1270-1271-1272-1273-1274-1275-1276-1277-1278-1279-1280-1281-1282-1283-1284-1285-1286-1287-1288-1289-1290-1291-1292-1293-1294-1295-1296-1297-1298-1299-1300-1301-1302-1303-1304-1305-1306-1307-1308-1309-1310-1311-1312-1313-1314-1315-1316-1317-1318-1319-1320-1321-1322-1323-1324-1325-1326-1327-1328-1329-1330-1331-1332-1333-1334-1335-1336-1337-1338-1339-1340-1341-1342-1343-1344-1345-1346-1347-1348-1349-1350-1351-1352-1353-1354-1355-1356-1357-1358-1359-1360-1361-1362-1363-1364-1365-1366-1367-1368-1369-1370-1371-1372-1373-1374-1375-1376-1377-1378-1379-1380-1381-1382-1383-1384-1385-1386-1387-1388-1389-1390-1391-1392-1393-1394-1395-1396-1397-1398-1399-1400-1401-1402-1403-1404-1405-1406-1407-1408-1409-1410-1411-1412-1413-1414-1415-1416-1417-1418-1419-1420-1421-1422-1423-1424-1425-1426-1427-1428-1429-1430-1431-1432-1433-1434-1435-1436-1437-1438-1439-1440-1441-1442-1443-1444-1445-1446-1447-1448-1449-1450-1451-1452-1453-1454-1455-1456-1457-1458-1459-1460-1461-1462-1463-1464-1465-1466-1467-1468-1469-1470-1471-1472-1473-1474-1475-1476-1477-1478-1479-1480-1481-1482-1483-1484-1485-1486-1487-1488-1489-1490-1491-1492-1493-1494-1495-1496-1497-1498-1499-1500-1501-1502-1503-1504-1505-1506-1507-1508-1509-1510-1511-1512-1513-1514-1515-1516-1517-1518-1519-1520-1521-1522-1523-1524-1525-1526-1527-1528-1529-1530-1531-1532-1533-1534-1535-1536-1537-1538-1539-1540-1541-1542-1543-1544-1545-1546-1547-1548-1549-1550-1551-1552-1553-1554-1555-1556-1557-1558-1559-1560-1561-1562-1563-1564-1565-1566-1567-1568-1569-1570-1571-1572-1573-1574-1575-1576-1577-1578-1579-1580-1581-1582-1583-1584-1585-1586-1587-1588-1589-1590-1591-1592-1593-1594-1595-1596-1597-1598-1599-1600-1601-1602-1603-1604-1605-1606-1607-1608-1609-1610-1611-1612-1613-1614-1615-1616-1617-1618-1619-1620-1621-1622-1623-1624-1625-1626-1627-1628-1629-1630-1631-1632-1633-1634-1635-1636-1637-1638-1639-1640-1641-1642-1643-1644-1645-1646-1647-1648-1649-1650-1651-1652-1653-1654-1655-1656-1657-1658-1659-1660-1661-1662-1663-1664-1665-1666-1667-1668-1669-1670-1671-1672-1673-1674-1675-1676-1677-1678-1679-1680-1681-1682-1683-1684-1685-1686-1687-1688-1689-1690-1691-1692-1693-1694-1695-1696-1697-1698-1699-1700-1701-1702-1703-1704-1705-1706-1707-1708-1709-1710-1711-1712-1713-1714-1715-1716-1717-1718-1719-1720-1721-1722-1723-1724-1725-1726-1727-1728-1729-1730-1731-1732-1733-1734-1735-1736-1737-1738-1739-1740-1741-1742-1743-1744-1745-1746-1747-1748-1749-1750-1751-1752-1753-1754-1755-1756-1757-1758-1759-1760-1761-1762-1763-1764-1765-1766-1767-1768-1769-1770-1771-1772-1773-1774-1775-1776-1777-1778-1779-1780-1781-1782-1783-1784-1785-1786-1787-1788-1789-1790-1791-1792-1793-1794-1795-1796-1797-1798-1799-1800-1801-1802-1803-1804-1805-1806-1807-1808-1809-1810-1811-1812-1813-1814-1815-1816-1817-1818-1819-1820-1821-1822-1823-1824-1825-1826-1827-1828-1829-1830-1831-1832-1833-1834-1835-1836-1837-1838-1839-1840-1841-1842-1843-1844-1845-1846-1847-1848-1849-1850-1851-1852-1853-1854-1855-1856-1857-1858-1859-1860-1861-1862-1863-1864-1865-1866-1867-1868-1869-1870-1871-1872-1873-1874-1875-1876-1877-1878-1879-1880-1881-1882-1883-1884-1885-1886-1887-1888-1889-1890-1891-1892-1893-1894-1895-1896-1897-1898-1899-1900-1901-1902-1903-1904-1905-1906-1907-1908-1909-1910-1911-1912-1913-1914-1915-1916-1917-1918-1919-1920-1921-1922-1923-1924-1925-1926-1927-1928-1929-1930-1931-1932-1933-1934-1935-1936-1937-1938-1939-1940-1941-1942-1943-1944-1945-1946-1947-1948-1949-1950-1951-1952-1953-1954-1955-1956-1957-1958-1959-1960-1961-1962-1963-1964-1965-1966-1967-1968-1969-1970-1971-1972-1973-1974-1975-1976-1977-1978-1979-1980-1981-1982-1983-1984-1985-1986-1987-1988-1989-1990-1991-1992-1993-1994-1995-1996-1997-1998-1999-2000-2001-2002-2003-2004-2005-2006-2007-2008-2009-2010-2011-2012-2013-2014-2015-2016-2017-2018-2019-2020-2021-2022-2023-2024-2025-2026-2027-2028-2029-2030-2031-2032-2033-2034-2035-2036-2037-2038-2039-2040-2041-2042-2043-2044-2045-2046-2047-2048-2049-2050-2051-2052-2053-2054-2055-2056-2057-2058-2059-2060-2061-2062-2063-2064-2065-2066-2067-2068-2069-2070-2071-2072-2073-2074-2075-2076-2077-2078-2079-2080-2081-2082-2083-2084-2085-2086-2087-2088-2089-2090-2091-2092-2093-2094-2095-2096-2097-2098-2099-2100-2101-2102-2103-2104-2105-2106-2107-2108-2109-2110-2111-2112-2113-2114-2115-2116-2117-2118-2119-2120-2121-2122-2123-2124-2125-2126-2127-2128-2129-2130-2131-2132-2133-2134-2135-2136-2137-2138-2139-2140-2141-2142-2143-2144-2145-2146-2147-2148-2149-2150-2151-2152-2153-2154-2155-2156-2157-2158-2159-2160-2161-2162-2163-2164-2165-2166-2167-2168-2169-2170-2171-2172-2173-2174-2175-2176-2177-2178-2179-2180-2181-2182-2183-2184-2185-2186-2187-2188-2189-2190-2191-2192-2193-2194-2195-2196-2197-2198-2199-2200-2201-2202-2203-2204-2205-2206-2207-2208-2209-2210-2211-2212-2213-2214-2215-2216-2217-2218-2219-2220-2221-2222-2223-2224-2225-2226-2227-2228-2229-2230-2231-2232-2233-2234-2235-2236-2237-2238-2239-2240-2241-2242-2243-2244-2245-2246-2247-2248-2249-2250-2251-2252-2253-2254-2255-2256-2257-2258-2259-2260-2261-2262-2263-2264-2265-2266-2267-2268-2269-2270-2271-2272-2273-2274-2275-2276-2277-2278-2279-2280-2281-2282-2283-2284-2285-2286-2287-2288-2289-2290-2291-2292-2293-2294-2295-2296-2297-2298-2299-2300-2301-2302-2303-2304-2305-2306-2307-2308-2309-2310-2311-2312-2313-2314-2315-2316-2317-2318-2319-2320-2321-2322-2323-2324-2325-2326-2327-2328-2329-2330-2331-2332-2333-2334-2335-2336-2337-2338-2339-2340-2341-2342-2343-2344-2345-2346-2347-2348-2349-2350-2351-2352-2353-2354-2355-2356-2357-2358-2359-2360-2361-2362-2363-2364-2365-2366-2367-2368-2369-2370-2371-2372-2373-2374-2375-2376-2377-2378-2379-2380-2381-2382-2383-2384-2385-2386-2387-2388-2389-2390-2391-2392-2393-2394-2395-2396-2397-2398-2399-2400-2401-2402-2403-2404-2405-2406-2407-2408-2409-2410-2411-2412-2413-2414-2415-2416-2417-2418-2419-2420-2421-2422-2423-2424-2425-2426-2427-2428-2429-2430-2431-2432-2433-2434-2435-2436-2437-2438-2439-2440-2441-2442-2443-2444-2445-2446-2447-2448-2449-2450-2451-2452-2453-2454-2455-2456-2457-2458-2459-2460-2461-2462-2463-2464-2465-2466-2467-2468-2469-2470-2471-2472-2473-2474-2475-2476-2477-2478-2479-2480-2481-2482-2483-2484-2485-2486-2487-2488-2489-2490-2491-2492-2493-2494-2495-2496-2497-2498-2499-2500-2501-2502-2503-2504-2505-2506-2507-2508-2509-2510-2511-2512-2513-2514-2515-2516-2517-2518-2519-2520-2521-2522-2523-2524-2525-2526-2527-2528-2529-2530-2531-2532-2533-2534-2535-2536-2537-2538-2539-2540-2541-2542-2543-2544-2545-2546-2547-2548-2549-2550-2551-2552-2553-2554-255

Suggestion hinter dem Ladentisch

Von Melameschriftsteller Max Gähler

Im Verlaufe einer jeden Verkaufshandlung bietet sich reichlich Gelegenheit zur Anwendung der Suggestion. Keines Fremden ist man sich vielfach noch nicht so wohl klar darüber, daß das Vorliegen der Ware eine ganz besondere Beachtung in dieser Beziehung beansprucht. Von der Ware gehen an sich schon als Wunschregger suggestive Wirkungen aus, aber sie können vertieft werden durch die Art und Weise des Vorzeigens. Grundbedingung muß stets sein, daß sich die Ware möglichst repräsentabel ausnimmt. Glänzende Beleuchtung muß zu ihrem Teil hier beitragen. Eine weitere Forderung an den Verkäufer beim Vorzeigen der Ware lautet: Mache dich frei vom Ladentisch! Der Ladentisch stellt in den wenigsten Fällen eine geeignete Unterlage für die Ware dar. Der Gegenstand muß möglichst so vorgetragen werden, wie er im Gebrauch wirkt. Die Anwaltschaft muß man zu einem imitieren Kneuen, die Anwaltschaft mit dem Hand lege man um den Arm der Kundin, den Stoff schmiege man gefällig über die Schulter der Käuferin, mit dem Füllfederhalter lasse man den Kunden schreiben (nicht auf ein Stückchen Zeitungspapier). Nahezu jede Ware kann in dieser Weise für den Kunden lebendig gemacht werden, sobald er sich bereits in ihren Besitz einzufühlen, hineinzuatmen vermag. Dadurch wird dem Kunden die Ware immer begehrter. Voraussetzung ist allerdings, daß der Verkäufer der Ware selbst eine Verbindung angeben läßt, die im höchsten Sinne suggestiv auf den Kunden wirkt. Nachlässige, nachlässige, niederliche Behandlung der Ware durch den Verkäufer suggeriert: Die Ware ist nicht viel wert! Ich habe dagegen Verkäufer beobachtet, die mit einem bishigen Stoff, einem einfachen Pelzart, ungeheuren Glanz und so vorwärts, so zärtlich, fast liebevoll umgingen, daß davon Suggestionen ausstrahlten, die der betreffenden Ware einen Wert verleihen, der weit über den realen Wert hinausging.

Die von dem Benehmen des Verkäufers ausgehenden Suggestionen sind Verteilung oder Ergänzung durch das Wort. Sämtliche für eine bestimmte Ware geltenden Kaufargumente sind eigentlich Suggestionen. Sie sollten es wenigstens sein. Aber durch die Art und Weise, in der sie vom Verkäufer vorgetragen werden, verlieren sie leicht diese psychologische Wirkung. Suggestionen müssen fast lapidar und prägnant sein. Ich möchte an dieser Stelle das Verhältnis des Verkäufers besonders für ein psychologisches Moment erweitern, das sehr oft den Ausschlag gibt zu einer falschen Behandlung des Kunden. Der Verkäufer hat sich vielleicht schon eine ganze Zeit lang mit dem Kunden beschäftigt, aber immer von neuem stellt der Kunde Fragen. Der Verkäufer wird bereits ungeduldig, nicht ein verdrossenes Gesicht und schüttelt verächtlich den Kopf. Es hat den Anschein, als sei das Benehmen des Kunden ein Ausdruck von Mißtrauen dem Verkäufer gegenüber. In Wirklichkeit stellt sich aber die Sache anders dar als ein in der Seele des Kunden stattfindender Kampf zwischen den aus dem Unterbewußtsein emporkommenden lustbetonten Gefühlen und dem kritischen Verstand. Der Käufer will deshalb immer mehr, immer neue Kaufargumente hören, damit schließlich die lustbetonten Seelenströmungen über das kritisch verlangte Bewußtsein die Oberhand gewinnen, damit der Kauf, den der Kunde ja gern tätigen möchte, vor des Käufers kritischem Verstande gerechtfertigt sei. Der gute Verkäufer darf also nicht mühsam werden, er wird vielmehr die lustbetonten Seelenströmungen durch geschickt entworfene auf die begehrte Ware bezüglichen Vorstellungen und Bilder stärken, ihnen dadurch zu Hilfe kommen. Mit anderen Worten: die Suggestionen anwenden. Es ist nicht allzu schwer, dem Käufer diesen inneren Kampf anzumerken und gleichzeitig feinkritisch, nach welcher Richtung hin die Suggestionen gegeben werden müssen.

Walter Bloem: Mörderin?!

Der Roman eines Verteidigers.

Bloems väterländische Romane haben den Dichter bisher hauptsächlich bekannt gemacht und sich durch ihre fesselnde, bilderreiche Darstellung, wie durch die ehrliche Gesinnung, die aus ihnen spricht, unzählige Freunde erworben. In dem Werk, mit dessen Abdruck wir soeben beginnen, nimmt nun Bloem einen eigenartigen Kriminalfall zum dichterischen Ausgangspunkt. Ein bedeutender Berliner Chirurg hat sich erschossen. Ein hinterlassener Brief an seine hübsche Frau verrät die Ursache: Furcht vor drohender Geistesumnachtung. Plötzlich erfolgt die Verhaftung der jungen Witwe; ihre Zote bezichtigt sie, sie habe ihrem Manne den Todesentschluß und den zu seiner Erklärung geschriebenen Brief in der Hypnose suggeriert. In ihrer Not wendet sie sich an einen Rechtsanwalt, der zu ihren früheren Verehrern gehörte. Durch die verschlungenen Pfade eines Kriminalverfahrens wird der ständig in Spannung gehaltene Leser bis zu der wichtig gestalterten Schwurgerichtsverhandlung und zur schließlichen Lösung des Rätsels geleitet. Der Roman wirft damit zugleich ein Licht auf Mißstände in unserer Strafrechtspflege. Bloem erscheint dazu umso eher berechtigt, als er, was vielen unserer Leser weniger bekannt sein dürfte, als Jurist seine Laufbahn begonnen hat. Das Werk ist auch als Buch erschienen und gehört der wertvollen Romanreihe „Schattenbilder des Lebens“ an, die der Verlag Otto Liebmann, Berlin W 57, herausgibt.

Bei unentschlossenen Käufern dehnt sich die Verkaufshandlung über alle Gebühr aus. Was hierdurch an Zeit, an physischen und psychischen Kräften vor und hinter dem Ladentisch vergeudet wird, läßt sich kaum ermessen. Die Gefahr liegt außerdem stets nahe, daß es zu keinem Kaufabschluss kommt. Nicht zum wenigsten trägt daran der Verkäufer die Schuld. Er muß in solchen Fällen unbedingt die Suggestionen anwenden, um zu einem befriedigenden Ergebnis zu gelangen. Wie sieht es in der Praxis aus? Der Verkäufer ist mit Waren überhäuft. Die Kundin „schwimmt“ vollkommen, sie ist gänzlich unsicher und verwirrt. Die Wahl verurteilt ihr tatsächlich enorme Qual. Nicht minder rätlos steht ihr der Verkäufer gegenüber. Sollte schon vom ästhetischen Standpunkt aus darauf gehalten werden, daß der Ladentisch nicht überladen wird, so stellt ein solches Verfahren, vom psychologischen Standpunkt aus betrachtet, sich als ein großer Fehler dar. Der tüchtige Verkäufer wird möglichst sofort die nicht in erster Linie in Frage kommenden Warenstücke wieder wegräumen, sobald schließlich die Wahl nur noch zwischen zwei, höchstens drei Stücken besteht. Dadurch verringert er die Zahl der Entscheidungsmöglichkeiten und suggeriert gleichzeitig, daß der Entschluß nicht mehr zwischen Kauf oder Nichtkauf liege, sondern zwischen zwei Warenstücken.

Der Abschied vom Kunden ist nicht weniger bedeutungsvoll als das Verhalten beim Eintritt. Volle Selbstverständlichkeit sollte es sein, sich liebenswürdig und mit einem freundlichen Dank vom Käufer zu verabschieden. Auf einige besondere Momente möchte ich hier noch aufmerksam machen. Hat der Verkäufer eine Kundin in zufriedenstellender Weise bedient, dann läßt er einen günstigen suggestiven Einfluß aus, wenn er zum Schluß etwa sagt: „Mein Name ist Bille, wenn Sie wieder hierher kommen, bitte, fragen Sie nach mir, ich werde Sie gern bedienen!“ Diese Bemerkung löst Vertrauen ein, und Vertrauen bildet die Basis für Dauerkundenschaft. Der Fall ist nicht selten, daß nicht das Geschäft als solches einen festen treuen Kundenkreis sich erwirbt, sondern daß diese Dauerkundenschaft mehr einem bestimmten Verkäufer oder einer Verkäuferin zugehört. Das braucht keineswegs immer darauf hinauszulaufen, daß sich ein solcher Verkäufer später einmal selbständig machen will. Von ganz besonderer Bedeutung ist eine richtige Verabschiedung des Kunden, wenn ein Kauf nicht zustande gekommen ist. Das Verhalten des Verkaufspersonals variiert in solchem Falle leicht zwischen unerbittlicher Hart, die sich in statten Ungehörigkeiten Luft macht und wirkliche Gleichgültigkeit, die den Kunden auch nicht gerade zur Wiederkehr einladet. Man wird gern zugeben, daß es Kundentypen gibt, die den Verkäufer bis aufs Blut peinigern können, aber gerade dann erst recht bemühe sich der Verkäufer, gleichmäßig liebenswürdig zu bleiben. Das mag auch dem böswilligen Kunden seinen Spah mehr. Der Verkäufer bedenke, daß dieses Verhalten des Kunden gar nicht sozial ihm persönlich gegolten hat, sondern daß es in der Charakteranlage begründet war. Vor allem aber überlasse sich der Verkäufer, daß ein beratender Kunde seiner Veranlassung gemäß dem Geschäft durch Verleumdungen unermesslichen Schaden zufügen kann. Selbstbetrübnis ist eine der wichtigsten Tugenden des guten Verkäufers. Ein liebenswürdiges Wort zum Kunden, etwa: „Ach bedauere, daß ich Ihnen diesmal nicht dienen konnte, hoffentlich kann ich Sie das nächste Mal zufriedenstellen!“, wirkt als Abschied vom Kunden im günstigsten Sinne nach.

Ich habe im Rahmen dieses Artikels nur Andeutungen machen und einige Ringergelbe geben können, aber schon aus diesen kurzen Ausführungen geht hervor, daß die Suggestion in jedem Stadium der Verkaufshandlung angewendet werden kann, vielfach sogar denit werden muß. Sie ist eines der wirkungsvollsten psychologischen Hilfsmittel in der Verkaufspraxis.

Mörderin?!

Der Roman eines Verteidigers

Von Walter Bloem

Frau Helene sah beim Frühstück und starrte immerfort auf den gelben, häßlichen Briefumschlag, der an ihren Mann adressiert war von Frau Susanne Dand. Seitlam ... ein Briefumschlag mit der Aufschrift „Verwaltung des königlichen Untersuchungsgefängnisses, Roabit“ ... Wie kam Frau Susanne Dand auf ein solches Kuvert ...?

Daß ihr Mann über kurz oder lang einen Brief von Frau Susanne erhalten würde, darauf war Frau Helene ja gefaßt gewesen ... Schon seit dem Augenblick, als sie erfahren hatte, daß der Geheimrat Doktor Herr Doktor Artur Mengershausen das Betreffende gelehrt hatte ... Frau Susanne also frei sei ...

So ... nun konnte ja der Kampf beginnen ... der Kampf, den Frau Susanne längst mit dem ersten einseitigen Augenblick begonnen hatte ... Nun sie frei war, was hinderte sie, zum Angriff überzugehen?

So, ja, ja, wollen sehen, wer stärker ist — du oder ich! Mein Recht — oder deine Macht, Frau Susanne! Nicht daß der Brief gekommen war — nicht das war es, weswegen Frau Helene die Augen nicht abwenden konnte von dem Briefumschlag, welcher die koprierten Schnörkel der Kriminalpolitik zeigte ...

„Untersuchungsgefängnis Roabit“ und Frau Susanne — wie kam das zusammen ...?

Mit einem Male stieg eine Phantasie in Helenes Seele auf, so aberwitzig und zugleich so ... so befreiend ... so verheißungsvoll ... daß ihr die hierlich gefaltete Kranke um den Hals schnitt des eleganten Morgenkleides zu enge wurde ...

Ah, der Geheimrat Doktor Artur Mengershausen hatte sich nicht selber das Leben genommen — er war ermordet worden ... und Frau Susanne Mengershausen war verhaftet worden unter dem Verdachte, die Mörderin ihres Gatten zu sein ...

So phantasierte Frau Helene ... Gleich darauf schlug sie sich mit dem Rücken der roten, fleischigen Hand gegen die Stirn: Derrgott — sind wir Weiber doch eine ekelhafte Gesellschaft! — Wenn unsere — na? nennen wir — so doch schon beim rechten Namen — wenn unsere Erkenntnis im Spiel ist — dann trauen wir der Nebenbuhlerin gleich jede Teufelerei, jedes Verbrechen zu!

Aber seltsam und spannend war es doch, die Schrift der Verhaftung — und dieser ... dieser Hintergrund ... seltsam und spannend war das, wie überhaupt der Gedanke, daß es sich ja nun entscheiden würde, ob sie überhaupt recht gesehen ... ob es nicht bloß ein Phantom ihrer allzu zärtlichen, allzu beschrifteten Liebe gewesen war — was sie seit ein paar Wochen mit pridelebendem Schmerz in allen Nerven, in allen Sinnen empfand — daß diese schöne, diese sinnlich schöne Frau — das Weib eines um fünfundsamzig Jahre älteren Mannes, den die Lebensarbeit aufgegeben hatte, trotz Ruhm und Geld ... daß die dem Gatten einer anderen Frau die dunkelsten, langbewimmerten Augen hier und tiefer gedämmt hatte, als dieses andern Mannes Frau es sich eigentlich gefallen lassen durfte — als sie, Helene, es sich eigentlich gefallen lassen durfte ...

Und nun war dieser schöne schwarze Satin plötzlich frei, ganz frei ... Der Herr Gemahl war ritterlich genug gewesen, in einem Unfall von Schwermut sich selber eine Kugel in den Kopf zu schießen und die Gründe zu diesem plötzlichen Schritt noch dazu in einem ausführlichen „Entschuldigungsschreiben“ seiner Frau klarzulegen. Da stand es schwarz an weiß zu lesen, daß er, als der große Sachverständige, der er doch nun einmal war, das Verannahmen einer unheilbaren Geisteskrank-

heit an sich selber festgestellt habe und es deshalb vorsiehe, Selbst zu machen ... anstatt Jense seiner Selbstherrschaft zu sein und sein Weib noch Jahre hindurch an eine verwitterte Ruine zu fesseln.

Frau Helene mußte lachen, wenn sie daran dachte, wie ihr gekern bei Vertheim der Regierungsrat von Walden begegnet war und ihr gleich entgegengetreten hatte: „Nun, anständige Frau, was sagen Sie denn zu dem unerschämten Duseid, den die schöne Frau Susanne Mengershausen entwickelt? ...“

„Närrisch — so sprach ja heute ganz Berlin ... Niemand dachte mehr daran, daß Geheimrat Mengershausen in seinem langen, gefegneten Arbeitsleben unzähligen Leidenden Hilfe und Rettung gebracht ...“

Ueber das stille, unscheinbare Wirken des großen Helfers und Menschentrösters ging die Gesellschaft mit einem frivolen Witz zur Tagesordnung über ...

Man aber die unerhörte Geschmacklosigkeit bedauern, in jenen Tagen, wo der Stern seines Lebens schon sank, eine der gefeierten Schönheiten der Weltstadt an sich zu fesseln, das hatte man ihm nicht verzeihen, und man empfand es wie eine selbstverhängnisvolle Ritterschick, daß er nun wenigstens Last genug bewiesen hatte, ohne allzu viel Geräusch von der Seite dieser Frau sich hinwegzusetzen und ihr den Weg ins Leben freizugeben ...

Daß aber dieser Weg nun geradezu auf das nur zu schönheitsempfindliche Herz des Herrn Rechtsanwalt Doktor Gust Derold zuführte ... das, so meinte Frau Helene Derold, wäre eigentlich nicht nötig gewesen ...

Man — wir sind ja auch noch da —! Und wenn es denn wirklich auf einen Kampf ankommen soll — vielleicht sind die Waffen doch nicht so ganz ungleich ... Frau Helene konnte es sich nicht verlagern, einen Blick in den Spiegel zu werfen, der hinter ihrem Stuhle den Zwischenraum zwischen den beiden Fensterrahmen ausfüllte. Wenn sie verglich — sie meinte, daß ihre rosige Fülle doch am Ende mit Frau Susannede rassistischer Schönheit in Wettbewerb treten könnte ...

Freilich ... Augen ... nein — solche Strengeaugen wie Frau Susanne hatte sie nicht ... Die Augen — ja, das waren der Nebenbuhlerin gefährlichste Waffen, und die wußte sie zu gebrauchen, die andere ...

„Mein Himmel — Gustav konnte sich ja wohl heute gar nicht zum Aufstehen entschließen ... ob er denn heute keine Termine hatte? Freilich — er hatte sich ja die halbe Nacht schlaflos auf seinem Bette gewälzt ... und seine Ehegattin meinte zu wissen, warum ... hatte doch auch sie keine allzu natürliche Nacht hinter sich ...“

Nein, nein, das war nicht megaludenten — Mengershausens Tod, das war eine Tatsache, die einen tiefen Einschnitt bedeutete ... Wohl hatte sie es bemerkt, wiewohl mächtigen Eindruck diese Nachricht auf Gustav gemacht, und wie er verändert war in seinem Wesen ...

Iwar beim Kondolenzbesuch des Ehepaares hatte Frau Susanne sich verteuert lassen ... aber das entsprach wohl nur der generellen Umstellung an die Dienerschaft ...

Daß sie sich melden würde ... noch ehe die Erde sich über ihrem Gatten geschlossen ... bei Gustav sich melden ... darauf hatte Frau Helene sich eingerichtet. Na, und hatte sie nicht recht behalten —? Da lag er ja schon, der Brief ...

Und wieder lag vor Frau Helene auf, diese lächerliche Phantasie ... Frau Susanne mordverdächtig, im Roabitler Untersuchungsgefängnis — und von dort aus freizulassen ihre arme hilfloslebende an Gustav Derold aus, zu ihm, der, wenn auch kein berühmter Verteidiger, doch ein tüchtiger, vielachteter Rechtsanwalt war ...

Eine abgemachte Phantasie. Denn die ausführlichen Berichte der Zeitungen über den Tod des berühmten Gelehrten lagen ja bereits vor. Selbst der Wortlaut des Briefes war bekanntgegeben worden, den er an seine Gattin gerichtet. Und trotzdem — dieses gelbe Kuvert ... Und Frau Susannede Schriftstücke ... Helene konnte den Gedanken nicht loswerden, daß irgendein interessantes Geheimnis dahinterstecken müsse. Alles in ihr appellierte vor Ungegnis. Endlich hielt es sie nicht länger — sie sprang auf, ergriff den Brief und eilte aus dem Schlafzimmer, um Gustav zu wecken. Sie

durchschritt die Diele, deren stimmungsvoll-malerische Einrichtung in sanftem gelbem Glanze strahlte ... die hatte das Paar sich zugelegt, als die ersten Luftstrahlentemen vom Elektrizitätshaus eingegangen waren ...

Als sie die Schlafzimmertür öffnete, kam Gustav ihr bereits fertig angezogen entgegen. Der sahte Widerstreben einer rube-losen Nacht voller unruhiger Gedanken lag auf seinem euer-geischen, selbstbewußten Gesicht. — Mit spitzigen Fingern hielt seine Frau ihm den gelben Briefumschlag entgegen. Sofort erkannte er die Handschrift — seine Stirn kränzte sich anzu-nehmen, die grauen Augen irren einen Moment lang unsicher über die Fläche des Kuverts — und blieben dann verständnis-los auf dem amilichen Ausdruck hängen ...

„Prüfen den Poststempel, der „Berlin NW, Postamt 2“ lautete ... und besteteten sich dann mit jäher Frage auf den Blick seines Weibes: „Aus Roabit —?“

„Ja — ich begreif auch nicht ...“

Mit einem Ruck riß Gustav das Kuvert entzwei und entfaltete ihm einen gelben doppelten Quartbogen, dessen Vorderseite an der linken Hälfte einen drei Finger breiten amtlichen Aufdruck trug und mit verschiedenen Stempeln und Namensunterschriften in Tinte und Bleistift versehen war. Er trat ans Fenster des Korridors, überflüssig stumm die erste Seite des Briefes, wandte um und las auch die zweite — dabei suchte seine Stirn sich immer tiefer, in schweren Kram-zügen begann seine Brust sich zu heben und zu senken, die Linke, die den Brief hielt, zitterte leise, die Rechte fuhr einmal mit einer häufig unsicheren Bewegung über die Seite und das korrekt geschickte braune Haar — dann zuckte er der atemlos harrenden Frau das Papier hinüber.

Und Frau Helene las: „Lieber Freund, etwas Unmögliches ist mir wider-fahren: Man hat mich verhaftet. Ich soll die Schuld an dem Tode meines unglücklichen Gatten tragen. Mein Hausfräulein hat mich denunziert, die große blasse Person mit dem imperinent roten Haar, die Jünen bei meinem letzten Tour aussiel; erinnern Sie sich vielleicht? Witten aus dem traurigen Geschäft der letzten Fürsorge für meinen teuren Verstorbenen hat man mich herausgerissen — gerade vor seiner Bestattung. Ich sehe Sie an, lieber Freund — kommen Sie sofort zu mir. Sie müssen mir beistehen, müssen mich verteidigen, wenn es wirklich notwendig werden sollte. Ich habe ja von all diesen schrecklichen Dingen gar keine Ahnung. Ich ermarie, daß Sie mich ohne Verzug aufsuchen. Erzählen Sie Ihrer lieben Frau, wie man mir mißfällt. Und wenn sie die übergroße Güte haben möchte, in meinem Hause ein wenig nach dem Rechten zu sehen, so wäre ich ihr unendlich dankbar. Sie aber ermarie ich, sobald Ihre Zeit es Ihnen irgend gestattet, sich nach mir umzusehen. Ihre unglückliche

Susanne Mengershausen.“

Mit blauen Gesichtern starrten die Ehegatten sich an. Aus Helenes blauen Augen rannten ein paar jähe Tränen über ihre runden Wangen und verflühten auf dem Spigen-gerlele ihres Morgenewandes.

„Grauenshaft —“ stöhnte sie ohne Ton. „Eine unschöne Geschichte —“ stammelte Gustav. „Du wirst natürlich sofort zu ihr hinmüssen — nicht wahr?“

„Selbstverständlich ... aber nein, ich habe mehrere Ter-mine am Kammergericht heute morgen — ich werde mal mit mine Sozia telephonieren — soviel ich weiß, ist er heute ebenfalls unabhkömmlich ... dann möchte ich unter allen Um-ständen erst nach der Lindenstraße ...“

„Nein Gott, die arme Frau wartet auf dich — bedenke doch, Gustav —!“

„Ja, liebes Kind, meine Termine muß ich wahrnehmen, da bist kein Gott — sonst nehmen die Kollegen Verstandis-urteil — also ich werde telephonieren.“

(Fortsetzung folgt.)

Von dem Ölfluswerk bis zum Ölflügel **100% Süß Mandelminerale "Fips"**

Fleck-Fips - Seiden-Fips - Fips-Seele in Tuben

Die nicht feuergefährliche Flecken-Reinigung im Hause

Vertreter und Lager: Walter Krath, Mannheim P 5, 1, Fernsprecher 29 677.

Statt besonderer Anzeige.

Nach kurzer, tödlicher Krankheit verschied heute früh 7,3 Uhr meine innigstgeliebte Frau und Mutter meines Kindes, unsere herzensgute Tochter u. Schwieger-tochter

Else Patheiger geb. Armbruster

im Alter von 27 Jahren.

In tiefster Trauer:
Karl Patheiger mit Kind
Gustav Meier-Armbruster u. Frau
Walter Patheiger u. Frau.

Mannheim, Münster l. W. 1. Dezember 1926.

Die Beisetzung findet am Freitag, den 3. Dezember nachm 3 1/2 Uhr statt. Von Beileidbesuchen bittet man herzl. Abstand zu nehmen.

Küchen-Einrichtungen

zurückgeführt zu jedem annehmbaren Preis abzugeben. *5630

Binzenhöfer

Winkelgasse - Schrein.
Kugelschloßstr. 28.

Plissees

Jedes Muster innerhalb 1 Tag. *9602

Braun, M 2. 1

bei Husten

Capilla - nur Boubons

in allen Apotheken erhältlich

kräftige, schmerz-lindernde, schleimlösende Medizin bei Husten, Heiserkeit, Bronchialkatarrh

Stets vorrätig: Löwen-, Linsen-, Einhorn-, Wellen-, Kronen-, Post-, Möhren-, Redar-, Flora-, Stephanen-, Adler-Apothete Mannh., Ap. Kaiserl., Redarau, Redarstadt, Heidenbeim.

Das schönste u. praktischste Weihnachts-Geschenk

für unsere Frauen ist und bleibt eine gute deutsche

Zu den besten Fabrikaten zählen:
Seldel & Naumann,
Original Viktoria und Adler-Maschinen
die Sie billigst und bei kulanterester Zahlungsweise kaufen bei: 5207

Josef Schieber, Mannheim

Tel. 22726 G 7, 16

Eigene Reparaturwerkstätte am Platz. Auch empfehle ich nach wie vor meine Markenräder wie: Göbrcke, Seldel & Naumann, Germania, Presto etc. etc., sowie Klondröder und Holländer in allen Preislagen.

Joachim Die Geburt eines kräftigen 9612

Georg Friedrich Stammhalters

zeigen an

Kapitänleutnant a. D. Walther Sauerbeck und Frau Lotte geborene Knoll

Frankfurt/M., Dinkelschloßstr. 28. Nov. 1926.
Bad Nauheim v. d. H., Hillstraße 35.

Endlich ein fast geräuschlos arbeitender Staubsauger

Zu beziehen durch

Rheinelektra P 5, 13a.

Vorführung unverbindlich.

Perser-Teppiche

Eine Sammlung der schönsten Stücke äußerst billig 5199

Ferd. Weber, Kaufhaus Bg. 50

Weiß unter Preis! Solange Vorrat!

Cheviot, Kammgarn, Pailot- und Velour de laine

Reste u. Coupons

ausreichend für Anzüge, Kostüme und Mäntel

Serie I Serie II Serie III Serie IV

pro Rest: M 20.- M 50.- M 40.- M 45.- u. 50.-

alles erprobte Qualitäten, Keiner Rest entsprechend billiger.

Fr. Müssig & Co Suche

D 1, 9 parterre (kein Laden) D 1, 9

Amtliche Bekanntmachungen

Handelsregister.

In das Handelsregister wurde eingetragen:

a) folgenden Firmen:

Am 20. November 1926.

1. Rheinische Treuhandgesellschaft Aktien-Gesellschaft Mannheim: Dr. Hans Wilschmann, Mannheim, ist zum weiteren Vorstandsmittelglied bestellt.

2. Schupp & Brachtel Gesellschaft mit beschränkter Haftung, Mannheim: Kaufmann Franz von Lauer in Frankfurt a. M. ist zum weiteren Geschäftsführer bestellt.

3. Brown, Boveri & Cie. Aktiengesellschaft, Mannheim: Das Grundkapital ist gemäß dem hierzu durchgeführten Beschlusse der Generalversammlung vom 20. September 1926 um 10 Millionen Reichsmark erhöht worden und beträgt jetzt 10 Millionen Reichsmark. Der Gesellschaftsvertrag ist durch Beschluß der Generalversammlung vom 20. September 1926 in den §§ 4, 6, 7 und 8 abgeändert worden. Die Änderungen betreffen die Kündigung und die freiwillige Umwandlung der Vorzugsaktien, die Vergütung der Aufsichtsratsmitglieder, die Dinterlegung der Aktien sowie Teilnahme an der Generalversammlung und die Verteilung des Reingewinnes. Der § 11 des Gesellschaftsvertrages ist geändert. Mit nicht eingetragenen wird veröffentlicht: Die neuen, auf den Inhaber lautenden 6000 Stück Stammaktien von je 200 RM, werden zum Kurse von 114 % ausgeben.

Am 27. November 1926.

b) folgenden Firmen:

1. Reformhaus Gesundheitswohl Karl Röhrl, Mannheim. Inhaber ist Karl Röhrl, Kaufmann in Mannheim.

2. Heinrich Kermann, Mannheim. Inhaber ist Heinrich Kermann, Kaufmann, Mannheim.

3. Johanna Krüsch, Mannheim. Inhaber ist Herr Herr Rudolf Krüsch Witwe, Johanna geborene Broderick, Mannheim.

4. Hermann Lipprandt, Mannheim. Inhaber ist Hermann Lipprandt, Restaurateur, Mannheim.

5. Edward Schlipf, Mannheim. Inhaber ist Edward Schlipf, Restaurateur, Mannheim. August Schlipf, Mannheim, ist als Prokurist bestellt.

6. Franz Müllers, Mannheim. Inhaber ist Franz Müllers, Restaurateur, Mannheim.

7. Karl-Georg-Otto-Oskar Karl Geißler, Mannheim. Inhaber ist Karl Geißler, Kaufmann, Mannheim. Emil Schärer, Mannheim ist als Prokurist bestellt.

8. Carl Kramer, Mannheim. Inhaber ist Carl Kramer, Kaufmann, Gaffel.

9. Großmalerer Wilhelm Peter, Mannheim. Inhaber ist Wilhelm Peter, Dipl.-Kaufmann, Mannheim.

10. Tina Weiß, Mannheim. Inhaber ist Tina Weiß, Ehefrau, Tina geborene Schreier, Mannheim. Ernst Weiß in Mannheim ist als Prokurist bestellt. 169/164

Mannheim, den 27. November 1926.
Amtsgericht P. 5, 1.

Amtl. Veröffentlichungen der Stadt Mannheim

Arbeitsverordnung.

Ausführung von Spenglerarbeiten für Wohnhausneubauten an der Schmalzweide 24

Nähere Auskunft im Baubüro, wo Ausschreibungsbedingungen, soweit vorrätig, gegen Erstattung der Selbstkosten erhältlich.

Einschreibungsfrist für die Angebote: Dienstag, den 7. Dezember 1926, vorm. 9 Uhr, Rathaus N 1, Zimmer 124. Sachplanamt.

Verkäufe

Billiges Eckgeschäftshaus

Mannheim J 4a, 1
jetzt ganz Kapitalanlage zu verkaufen.
M. Reibahn, Saarbrücken, Johannisstraße 1. *5093

Billiger Gelegenheitskauf.

2 neue Rohstoffe und 2 neue Holzmattchen, solide Verarbeit., preiswert zu verk. Berlin. K. R. 10 v. b. J. 2. 16. *6678

Schweres Chiffon-Samtkleid

mit Unterrock und Reißverschluss 1 mal getragen zum Preise von 50 M. Gr. 44/46 zu verkaufen. R. 1, 15, 111. *5616

Ich fabriziere ganz erstklassige Akkumulatoren

und empfehle mich zum Bezuge von **Auto- und Radio-Batterien etc.**

REPARATUREN

werden unter fachmännischer Spezialleitung vorgenommen. Ihre defekten Batterien werden auf neu hergerichtet und erreichen durch Einbau meiner Spezialplatten 50% Mehrleistung sowie weit größere Lebensdauer als sonst; fast unempfindlich gegen mechanische Erschütterungen, daher kaum Störungen und Reparaturen.

ia. Spezial-Akkumulatortensüre und destilliertes Wasser - unter Garantie absoluter Reinheit - stets vorrätig. Verlangen Sie in Fachgeschäften nur Marke „Berga“

„Berga“ Akkumulatoren-Fabrik

Tel. 21163 OTTO BUGLER Tel. 21163

Aktien-Gesellschaft für Seilindustrie

vormals Ferdinand Wolff

Der Vorstand.

Zwangsversteigerung.

Am Samstag, den 4. Dezember 1926, normalmäßig 10 Uhr, versteigere ich im Stadtsaal, O 8, 2, gegen Vorkauf im Vollstreckungsweg:

1. Standuhr, 1 Flurparadebühnenbühnen, 1 Tischstuhl und 1 Kleiderbügel. 9610

Mannheim, den 1. Dezember 1926.
Der Vollstreckungsbeamte: R a m p f.

Villen-Bauplätze

auch für Eingebau in gefloß. Baumweise, in der Lage Reichheim günstig zu verkaufen. Angeb. mit 5 RM 67 an die Gesch. 55007

N. S. U.

2 Ballüber, 2 Bäume, für 200 M zu verkauf. Erhardt, U 2, 25. *5659

Markenklavier

preiswert zu verkaufen. Angebote mit 3 RM 88 an d. Gesch. *5552

Gelegenheitskauf.

Erstklassiger neuer Schrant-Sprechapparat billig zu verkaufen. Anfragen mit 3 RM 71 an d. Gesch. *5004

Nähmaschine Klavier

Seibes gebr. sofort zu verkaufen

P 7, 23, III. St.

Wunder der Welt

Sitten der Völker

Handbuch der Völker

Rechtsw. Serie

Kaufschillingen, ca. 200 M für 100 M zu verkaufen. Gebr. Wagner, Hauptstr. 13. *5687

Gelegenheitskauf in Möbeln.

1 eich. Speisezimmer, 2 eich. Einzelbetten, 1 weißlackierte Küche, alles in. Qualitätsarbeit, aus Landbau-Rasse zu Orig. Fabrikpreisen abzugeben. Ansuchen 9-12, 2-5 Uhr Saperstraße, Rheinstromlandstr. 7 (Dallische Bildhauer bei der Ludwigsbr. Postüberf.) *5667

Speisezimmer-Büfett

in. Ausfüh. (Weißlack) von. Wagner, preisw. abzugeben. Lehr, Redarstraße 18. *5672

Chaiselongue

u. 2. u. 3. u. 4. u. 5. u. 6. u. 7. u. 8. u. 9. u. 10. u. 11. u. 12. u. 13. u. 14. u. 15. u. 16. u. 17. u. 18. u. 19. u. 20. u. 21. u. 22. u. 23. u. 24. u. 25. u. 26. u. 27. u. 28. u. 29. u. 30. u. 31. u. 32. u. 33. u. 34. u. 35. u. 36. u. 37. u. 38. u. 39. u. 40. u. 41. u. 42. u. 43. u. 44. u. 45. u. 46. u. 47. u. 48. u. 49. u. 50. u. 51. u. 52. u. 53. u. 54. u. 55. u. 56. u. 57. u. 58. u. 59. u. 60. u. 61. u. 62. u. 63. u. 64. u. 65. u. 66. u. 67. u. 68. u. 69. u. 70. u. 71. u. 72. u. 73. u. 74. u. 75. u. 76. u. 77. u. 78. u. 79. u. 80. u. 81. u. 82. u. 83. u. 84. u. 85. u. 86. u. 87. u. 88. u. 89. u. 90. u. 91. u. 92. u. 93. u. 94. u. 95. u. 96. u. 97. u. 98. u. 99. u. 100. u. 101. u. 102. u. 103. u. 104. u. 105. u. 106. u. 107. u. 108. u. 109. u. 110. u. 111. u. 112. u. 113. u. 114. u. 115. u. 116. u. 117. u. 118. u. 119. u. 120. u. 121. u. 122. u. 123. u. 124. u. 125. u. 126. u. 127. u. 128. u. 129. u. 130. u. 131. u. 132. u. 133. u. 134. u. 135. u. 136. u. 137. u. 138. u. 139. u. 140. u. 141. u. 142. u. 143. u. 144. u. 145. u. 146. u. 147. u. 148. u. 149. u. 150. u. 151. u. 152. u. 153. u. 154. u. 155. u. 156. u. 157. u. 158. u. 159. u. 160. u. 161. u. 162. u. 163. u. 164. u. 165. u. 166. u. 167. u. 168. u. 169. u. 170. u. 171. u. 172. u. 173. u. 174. u. 175. u. 176. u. 177. u. 178. u. 179. u. 180. u. 181. u. 182. u. 183. u. 184. u. 185. u. 186. u. 187. u. 188. u. 189. u. 190. u. 191. u. 192. u. 193. u. 194. u. 195. u. 196. u. 197. u. 198. u. 199. u. 200. u. 201. u. 202. u. 203. u. 204. u. 205. u. 206. u. 207. u. 208. u. 209. u. 210. u. 211. u. 212. u. 213. u. 214. u. 215. u. 216. u. 217. u. 218. u. 219. u. 220. u. 221. u. 222. u. 223. u. 224. u. 225. u. 226. u. 227. u. 228. u. 229. u. 230. u. 231. u. 232. u. 233. u. 234. u. 235. u. 236. u. 237. u. 238. u. 239. u. 240. u. 241. u. 242. u. 243. u. 244. u. 245. u. 246. u. 247. u. 248. u. 249. u. 250. u. 251. u. 252. u. 253. u. 254. u. 255. u. 256. u. 257. u. 258. u. 259. u. 260. u. 261. u. 262. u. 263. u. 264. u. 265. u. 266. u. 267. u. 268. u. 269. u. 270. u. 271. u. 272. u. 273. u. 274. u. 275. u. 276. u. 277. u. 278. u. 279. u. 280. u. 281. u. 282. u. 283. u. 284. u. 285. u. 286. u. 287. u. 288. u. 289. u. 290. u. 291. u. 292. u. 293. u. 294. u. 295. u. 296. u. 297. u. 298. u. 299. u. 300. u. 301. u. 302. u. 303. u. 304. u. 305. u. 306. u. 307. u. 308. u. 309. u. 310. u. 311. u. 312. u. 313. u. 314. u. 315. u. 316. u. 317. u. 318. u. 319. u. 320. u. 321. u. 322. u. 323. u. 324. u. 325. u. 326. u. 327. u. 328. u. 329. u. 330. u. 331. u. 332. u. 333. u. 334. u. 335. u. 336. u. 337. u. 338. u. 339. u. 340. u. 341. u. 342. u. 343. u. 344. u. 345. u. 346. u. 347. u. 348. u. 349. u. 350. u. 351. u. 352. u. 353. u. 354. u. 355. u. 356. u. 357. u. 358. u. 359. u. 360. u. 361. u. 362. u. 363. u. 364. u. 365. u. 366. u. 367. u. 368. u. 369. u. 370. u. 371. u. 372. u. 373. u. 374. u. 375. u. 376. u. 377. u. 378. u. 379. u. 380. u. 381. u. 382. u. 383. u. 384. u. 385. u. 386. u. 387. u. 388. u. 389. u. 390. u. 391. u. 392. u. 393. u. 394. u. 395. u. 396. u. 397. u. 398. u. 399. u. 400. u. 401. u. 402. u. 403. u. 404. u. 405. u. 406. u. 407. u. 408. u. 409. u. 410. u. 411. u. 412. u. 413. u. 414. u. 415. u. 416. u. 417. u. 418. u. 419. u. 420. u. 421. u. 422. u. 423. u. 424. u. 425. u. 426. u. 427. u. 428. u. 429. u. 430. u. 431. u. 432. u. 433. u. 434. u. 435. u. 436. u. 437. u. 438. u. 439. u. 440. u. 441. u. 442. u. 443. u. 444. u. 445. u. 446. u. 447. u. 448. u. 449. u. 450. u. 451. u. 452. u. 453. u. 454. u. 455. u. 456. u. 457. u. 458. u. 459. u. 460. u. 461. u. 462. u. 463. u. 464. u. 465. u. 466. u. 467. u. 468. u. 469. u. 470. u. 471. u. 472. u. 473. u. 474. u. 475. u. 476. u. 477. u. 478. u. 479. u. 480. u. 481. u. 482. u. 483. u. 484. u. 485. u. 486. u. 487. u. 488. u. 489. u. 490. u. 491. u. 492. u. 493. u. 494. u. 495. u. 496. u. 497. u. 498. u. 499. u. 500. u. 501. u. 502. u. 503. u. 504. u. 505. u. 506. u. 507. u. 508. u. 509. u. 510. u. 511. u. 512. u. 513. u. 514. u. 515. u. 516. u. 517. u. 518. u. 519. u. 520. u. 521. u. 522. u. 523. u. 524. u. 525. u. 526. u. 527. u. 528. u. 529. u. 530. u. 531. u. 532. u. 533. u. 534. u. 535. u. 536. u. 537. u. 538. u. 539. u. 540. u. 541. u. 542. u. 543. u. 544. u. 545. u. 546. u. 547. u. 548. u. 549. u. 550. u. 551. u. 552. u. 553. u. 554. u. 555. u. 556. u. 557. u. 558. u. 559. u. 560. u. 561. u. 562. u. 563. u. 564. u. 565. u. 566. u. 567. u. 568. u. 569. u. 570. u. 571. u. 572. u. 573. u. 574. u. 575. u. 576. u. 577. u. 578. u. 579. u. 580. u. 581. u. 582. u. 583. u. 584. u. 585. u. 586. u. 587. u. 588. u. 589. u. 590. u. 591. u. 592. u. 593. u. 594. u. 595. u. 596. u. 597. u. 598. u. 599. u. 600. u. 601. u. 602. u. 603. u. 604. u. 605. u. 606. u. 607. u. 608. u. 609. u. 610. u. 611. u. 612. u. 613. u. 614. u. 615. u. 616. u. 617. u. 618. u. 619. u. 620. u. 621. u. 622. u. 623. u. 624. u. 625. u. 626. u. 627. u. 628. u. 629. u. 630. u. 631. u. 632. u. 633. u. 634. u. 635. u. 636. u. 637. u. 638. u. 639. u. 640. u. 641. u. 642. u. 643. u. 644. u. 645. u. 646. u. 647. u. 648. u. 649. u. 650. u. 651. u. 652. u. 653. u. 654. u. 655. u. 656. u. 657. u. 658. u. 659. u. 660. u. 661. u. 662. u. 663. u. 664. u. 665. u. 666. u. 667. u. 668. u. 669. u. 670. u. 671. u. 672. u. 673. u. 674. u. 675. u. 676. u. 677. u. 678. u. 679. u. 680. u. 681. u. 682. u. 683. u. 684. u. 685. u. 686. u. 687. u. 688. u. 689. u. 690. u. 691. u. 692. u. 693. u. 694. u. 695. u. 696. u. 697. u. 698. u. 699. u. 700. u. 701. u. 702. u. 703. u. 704. u. 705. u. 706. u. 707. u. 708. u. 709. u. 710. u. 711. u. 712. u. 713. u. 714. u. 715. u. 716. u. 717. u. 718. u. 719. u. 720. u. 721. u. 722. u. 723. u. 724. u. 725. u. 726. u. 727. u. 728. u. 729. u. 730. u. 731. u. 732. u. 733. u. 734. u. 735. u. 736. u. 737. u. 738. u. 739. u. 740. u. 741. u. 742. u. 743. u. 744. u. 745. u. 746. u. 747. u. 748. u. 749. u. 750. u. 751. u. 752. u. 753. u. 754. u. 755. u. 756. u. 757. u. 758. u. 759. u. 760. u. 761. u. 762. u. 763. u. 764. u. 765. u. 766. u. 767. u. 768. u. 769. u. 770. u. 771. u. 772. u. 773. u. 774. u. 775. u. 776. u. 777. u. 778. u. 779. u. 780. u. 781. u. 782. u. 783. u. 784. u. 785. u. 786. u. 787. u. 788. u. 789. u. 790. u. 791. u. 792. u. 793. u. 794. u. 795. u. 796. u. 797. u. 798. u. 799. u. 800. u. 801. u. 802. u. 803. u. 804. u. 805. u. 806. u. 807. u. 808. u. 809. u. 810. u. 811. u. 812. u. 813. u. 814. u. 815. u. 816. u. 817. u. 818. u. 819. u. 820. u. 821. u. 822. u. 823. u. 824. u. 825. u. 826. u. 827. u. 828. u. 829. u. 830. u. 831. u. 832. u. 833. u. 834. u. 835. u. 836. u. 837. u. 838. u. 839. u. 840. u. 841. u. 842. u. 843. u. 844. u. 845. u. 846. u. 847. u. 848. u. 849. u. 850. u. 851. u. 852. u. 853. u. 854. u. 855. u. 856. u. 857. u. 858. u. 859. u. 860. u. 861. u. 862. u. 863. u. 864. u. 865. u. 866. u. 867. u. 868. u. 869. u. 870. u. 871. u. 872. u. 873. u. 874. u. 875. u. 876. u. 877. u. 878. u. 879. u. 880. u. 881. u. 882. u. 883. u. 884. u. 885. u. 886. u. 887. u. 888. u. 889. u. 890. u. 891. u. 892. u. 893. u. 894. u. 895. u. 896. u. 897. u. 898. u. 899. u. 900. u. 901. u. 902. u. 903. u. 904. u. 905. u. 906. u. 907. u. 908. u. 909. u. 910. u. 911. u. 912. u. 913. u. 914. u. 915. u. 916. u. 917. u. 918. u. 919. u. 920. u. 921. u. 922. u. 923. u. 924. u. 925. u. 926. u. 927. u. 928. u. 929. u. 930. u. 931. u. 932. u. 933. u. 934. u. 935. u. 936. u. 937. u. 938. u. 939. u. 940. u. 941. u. 942. u. 943. u. 944. u. 945. u. 946. u. 947. u. 948. u. 949. u. 950. u. 951. u. 952. u. 953. u. 954. u. 955. u. 956. u. 957. u. 958. u. 959. u. 960. u. 961. u. 962. u. 963. u. 964. u. 965. u. 966. u. 967. u. 968. u. 969. u. 970. u. 971. u. 972. u. 973. u. 974. u. 975. u. 976. u. 977. u. 978. u. 979. u. 980. u. 981. u. 982. u. 983. u. 984. u. 985. u. 986. u. 987. u. 988. u. 989. u. 990. u. 991. u. 992. u. 993. u. 994. u. 995. u. 996. u. 997. u. 998. u. 999. u. 1000.

Tuchhandlung

August Weiß, R 1, 7

III. Stock, am Markt *5688

Spezialgeschäft für beste Qualitäten. Herrenstoffe zu Anzügen, Hosen u. Ueberzieher geeignet. Große Auswahl. Billigste Preise

Vermischtes

Wo kann junger Mann Photographieren erlernen?

Angebote mit 3 RM 81 an d. Gesch. *5681

Schaufenster

werd. auf Weihnachten noch festgemäß dekoriert bei mäßiger Berechnung Angebote mit 3 RM 75 an d. Gesch. *5672

Stickerei Klier

O 8, 3. empfiehlt sich für Weiß- und Buntdruck, Monogramme. Billigste Preise. *5680

Zum Sticken

empfehlen sich *5686
Hermann, Gr. Wäldstraße, 49, 1.

Nähmaschinen

repar u. verk. am Markt L. 7, 3. Tel. 23 493.

Amtl. Veröffentlichungen der Stadt Mannheim

Arbeitsverordnung.

Am Freitag, den 3. Dezember 1926, normalmäßig 10 Uhr, versteigere ich im Stadtsaal, O 8, 2, gegen Vorkauf im Vollstreckungsweg:

1. Standuhr, 1 Flurparadebühnenbühnen, 1 Tischstuhl und 1 Kleiderbügel. 9610

Mannheim, den 1. Dezember 1926.
Der Vollstreckungsbeamte: R a m p f.

Wellnachten in Bethel!

Es immer auf Erden ist Grobe und Kleine des Kindes von Bethlehem freudig, da wird es hell und warm. Je dunkler und trauriger die Herzen sind, desto heller wird und kann der himmlische Glanz sie durchleuchten.

Das Hosen auch die Bewohner von Bethel wieder zu erleben. Etwas 5000 Kaufmännische, Gewerbetreibende und Heimliche aller Art und aus allen Teilen Deutschlands gehören zu unserer Gemeinde. Viele haben niemand, der in Wellnachten an sie denkt; und doch möchten wir ihnen ohne Feinden der Liebe lassen. Darum klopfen wir wieder bei den Freunden von Bethel an mit der herzlichsten Bitte: Helft und durch ein wenig irdische Freude etwas von dem himmlischen Glanz in die Herzen derer zu bringen, die in besonderem Maß durch Leid und Dunkelheit zu leiden haben! Jede kleine Gabe ist willkommen, besond. Lebensmittel, Kleingüter, Spielzeug, Bücher, Bilder. Auch Geldspende, die wir in Geden der Liebe verwenden können, nehmen wir mit dankbarer Freude an. Je eher die Gabe in unsere Hände kommt, desto lieber ist es uns!

Allen Freunden von Bethel sendet herzlich Wellnachtsgrüße.

H. v. Hodelschwink.
Bethel bei Bielefeld, im Advent 1926.
Postfachkonto 1904 Hannover.

Gelegenheitskauf in Möbeln.

1 eich. Speisezimmer, 2 eich. Einzelbetten, 1 weißlackierte Küche, alles in. Qualitätsarbeit, aus Landbau-Rasse zu Orig. Fabrikpreisen abzugeben. Ansuchen 9-12, 2-5 Uhr Saperstraße, Rheinstromlandstr. 7 (Dallische Bildhauer bei der Ludwigsbr. Postüberf.) *5667

Drucksachen

für die gesamte

Industrie

liefern prompt

Druckerei Dr. Haas G. m. b. H.

Das elektrische Heizkissen

gehört in jeden Haushalt

Erhältlich bei

Rheinelektra P 5, 13a.</

